Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf

120. Jahrgang — Nummer 261 | Donnerstag, den 10. November 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



ZWEI VIELGENANNTE: MALTZAN UND WINOGRADOW

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Maltzan, nahm an einem festlichen Empfang in der Pariser Sowjetbotschaft teil. Unser Telebild zeigt Sowjetbotschafter Winogradow und Frau bei der Begrüßung Maltzans (rechts)

Genf am toten Punkt

Aussprache über deutsche Wiedervereinigung ausgesetzt - Beratung über Abrüstung

Genf. (Korr.) **Auf der Genfer Außenministerkonferenz wurde gestern die Aussprache über die deutsche Wiedervereinigung vorläufig ausgesetzt, weil keine Einigung oder auch nur Annäherung zwischen den beiden Standpunkten erreicht werden konnte. Die Aussetzung der Gespräche geschah auf britischen Antrag. Sie sollen später wieder aufgenommen werden. Am heutigen Donnerstag wird mit der Aussprache über die Abrüstung begonnen.**

Die gestrige Aussprache auf der Konferenz wurde hauptsächlich von den westlichen Außenministern geführt, die versuchten, von Molotow größeres Entgegenkommen zu erhalten. Der britische Außenminister MacMillan erklärte, es sei eine brutale Tatsache, daß für die Sowjetregierung die Bolschewisierung ganz Deutschlands die einzige annehmbare Garantie für eine Wiedervereinigung Deutschlands sei. Die Westmächte, so betonte MacMillan, seien aber nicht bereit, die NATO und die Westeuropäische Union aufzugeben. Das deutsche Volk seinerseits sei nicht gewillt, ein ihm fremdes politisches und soziales System sowie den Verlust seiner Unabhängigkeit als Preis für seine Einheit zu akzeptieren. Die sowjetische Haltung komme einer Verwerfung der Direktiven der Regierungschefs vom Juli gleich. Vorläufig stehe fest, daß die Sowjetregierung bereit sei, Glück, Einheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes als Pfänder zu benutzen, um das Verteidigungssystem des Westens zu zerbrechen.

Dulles: Vertrauen weitgehend zerstört

USA-Außenminister Dulles betonte, die Rede Molotows habe in der ganzen Welt Entmutigung und Besorgnis ausgelöst. Die Haltung Molotows beschwöre die Gefahr herauf, daß zwischen der Sowjetunion und anderen europäischen Staaten gespannte Beziehungen entstünden. Außerdem würde das sowjetisch-amerikanische Verhältnis wesentlich berührt, wenn die Sowjetunion ihre Haltung beibehalte. Es wäre dann unmöglich, die auf der Juli-Konferenz entstandenen engeren Beziehungen aufrechtzuerhalten. Was jetzt in Genf geschehen sei, habe das auf der Konferenz der Regierungschefs geschaffene Vertrauen weitgehend zerstört. Unter Hinweis auf die Lehren des Versailler Vertrags appellierte Dulles an die Sowjetunion, die Ungerechtigkeit der Teilung Deutschlands und die darin für die europäische Sicherheit liegende Gefahr nicht zu verewigen.

Molotow antwortete den Außenministern der Westmächte in einem versöhnlicheren Ton als am Vortage. Er setzte sich gegen den Vorwurf zur Wehr, daß er am Dienstag den Wunsch nach einer Sowjetisierung ganz Deutschlands geäußert habe. Molotow forderte erneut eine Kontaktaufnahme zwischen beiden Teilen Deutschlands unter Berücksichtigung der Interessen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik.

Sowjetische Vorschläge angekündigt

Vor Abbruch der Verhandlungen über die Deutschlandfrage erklärte Molotow plötzlich, er werde, wenn die Verhandlungen darüber wieder aufgenommen würden, folgende Vorschläge machen: 50prozentige Herabsetzung der Stärke der in Deutschland stehenden Truppen, Verminderung der bewaffneten Streitkräfte der DDR und der Bundesrepublik und Nichtangriffspakt zwischen NATO und Warschauer Pakt. Die Bedingungen für sofortige gesamtdeutsche Wahlen seien nicht gegeben, „da das Problem nicht genügend ausgereift und vorbereitet" sei.

Bauernverband für Kampfmaßnahmen

„Käuferstreik vom Dünger bis zur Erntemaschine"

Bonn (dpa). **Der Deutsche Bauernverband beschloß gestern in Bonn auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, seine bisher unerfüllten agrarpolitischen Forderungen durch „wirtschaftliche und politische Kampfmaßnahmen" durchzusetzen. Ein Organisationsausschuß soll die Maßnahmen zentral planen und lenken.**

Der niedersächsische Landesverband hat seine Mitglieder bereits für kommenden Samstag nach Hannover zu einer Urabstimmung über einen totalen Käuferstreik für landwirtschaftliche Betriebsmittel einberufen. Die Präsidenten des Bauernverbandes, Rehwinkel und Bauknecht, lehnten den wenige Stunden zuvor gefaßten Beschluß der Bundesregierung über die Subventionierung des Milchpreises ab. Bauknecht sagte, daß die Milchpreiserhöhung vom Verbraucher getragen werden könne.

Konkrete Angaben über die Form der wirtschaftlichen und politischen Kampfmaßnahmen machten die beiden Präsidenten nicht. Sie nannten nur den Käuferstreik der Landwirtschaft, um die Preise für die landwirtschaftlichen Betriebsmittel vom Dünger bis zur Erntemaschine zu drücken. Auf die Frage nach der Art der politischen Maßnahmen sagte Rehwinkel, daß die Bauern bisher stets „sehr gläubig die konservativen Parteien, also vor allem die CDU", gewählt hätten und daß immer mehr Bauern enttäuscht zu anderen politischen Gruppen abwanderten.

Milch wird nicht teurer

Die Preise für Trinkmilch werden nicht erhöht. Das Bundeskabinett beschloß gestern eine Übergangsregelung, nach der die Trinkmilchpreise unverändert bleiben, die Bauern aber aus Bundesmitteln für jeden Liter Trinkmilch vier Pfennig Subvention erhalten. Die Zwischenlösung soll voraussichtlich vom 1. Dezember an vier Monate lang gelten und erfordert 40 Millionen Mark. Dann will die Bundesregierung eine endgültige Entscheidung treffen, die von der Entwicklung im Lohn-Preis-Gefüge der Grundstoffindustrien abhängig wird.

Schwierige Schlichtungsverhandlungen

Düsseldorf (dpa). Die Schlichtungsverhandlungen in der metallverarbeitenden Industrie Nordrhein-Westfalens werden am heutigen Donnerstagnachmittag wieder aufgenommen. In den zweitägigen Verhandlungen am Montag und Dienstag sind Schwierigkeiten aufgetreten, die eine Unterbrechung der Beratungen notwendig erscheinen ließen. Der Wille, zu einer Einigung zu kommen, ist auf beiden Seiten vorhanden. Gerade aus diesem Grunde sind die Verhandlungen vorübergehend unterbrochen worden, um beiden Seiten Gelegenheit zu geben, Wege zu einer weiteren Annäherung zu suchen.

Bundestag gegen Interessenvertreter

Bonn (dpa). Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier hat die „Lobbyisten" (Vertreter der Interessenverbände) im Bundeshaus scharf kritisiert. Vor dem Ältestenrat mißbilligte er nachdrücklich, daß Fachorganisationen und Interessenverbände in zunehmendem Maße versuchten, innerhalb des Parlamentsgebäudes auf die Abgeordneten unmittelbar vor der Abstimmung einschlägiger Gesetze Einfluß zu nehmen. Der Ältestenrat hat sich, wie amtlich vom Bundeshaus bekanntgegeben wurde, dieser Mißbilligung des Bundestagspräsidenten einmütig angeschlossen.

„Kostenmiete" im sozialen Wohnungsbau?

Erneuter Vorschlag der Bundesregierung im Wohnungsbauausschuß

Bonn. (dpa) **Zu den Beratungen über das neue Wohnungsbau- und Familienheimgesetz haben Vertreter der Bundesregierung im Wohnungsbauausschuß des Bundestages gestern erneut vorgeschlagen, daß die bisher geltende Richtsatzmiete im sozialen Wohnungsbau durch eine Kostenmiete ersetzt wird. Die Richtsatzmiete beträgt gegenwärtig 90 Pfennig bis 1,30 Mark je Quadratmeter. Die Kostenmiete soll so bemessen werden, daß aus ihr die anteiligen Aufwendungen für Unterhaltung und Reparaturen sowie die Kapitalkosten der aufgenommenen Bauhypotheken gedeckt werden können.**

Soweit im sozialen Wohnungsbau eine Miete frei vereinbart wird, darf sie zehn Prozent der Kostenmiete nicht übersteigen. Wenn ein verlorener Baukostenzuschuß gezahlt worden ist, soll die Kostenmiete soweit verringert werden, wie es einer vierprozentigen Verzinsung des Baukostenzuschusses entsprechen würde.

Über die Vorschläge der Bundesregierung hat der Wohnungsbauausschuß noch nicht entschieden. Auf sozialdemokratische Anregung hin wurde der Beschluß zurückgestellt, bis die Frage der Mietbeihilfen an sozial Bedürftige geklärt ist. SPD-Abgeordnete im Ausschuß kritisierten den Regierungsvorschlag, der nach ihrer Ansicht das Ende des sozialen Wohnungsbaus bedeuten würde. Die Kostenmiete würde in der Praxis bis zu 2,20 Mark je Quadratmeter ergeben. Eine Normalwohnung von 60 Quadratmetern würde dann 132 Mark Monatsmiete kosten. Das könnten die Bevölkerungsschichten, für die der soziale Wohnungsbau bestimmt sei, nicht aufbringen.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig



Ausläufer eines über Südengland nach Nordosten ziehenden Tiefs überqueren Westdeutschland und führen von der Biskaya her etwas frische Meeresluft in unser Gebiet.

Vorhersage für Donnerstag: Mäßige Winde um Süd. Überwiegend stark bewölkt. Zeitweise Regen oder Schauer. Noch mild mit Höchsttemperaturen um 12 Grad.

Weitere Aussichten: Unbeständig. Für die Jahreszeit noch mild.

Pinay besucht Adenauer

Der französische Außenminister Pinay wird am Sonntag den Bundeskanzler Dr. Adenauer in Rhöndorf aufsuchen und ihm über den bisherigen Verlauf der Genfer Konferenz berichten.

Botschafter Terdenge ist von seinem Posten in Buenos Aires abberufen und zum Auswärtigen Amt nach Bonn versetzt worden. Die Rückberufung Terdenges erfolgte offensichtlich im Zusammenhang mit dem Sturz Perons.

Die Christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands hat zum 26. November einen außerordentlichen Kongreß nach Essen einberufen. Zur Tagung sind die Vertreter der westeuropäischen christlichen Gewerkschaften eingeladen worden.

Das Bundespostministerium hat sich bereit erklärt, an seine Arbeiter ein Weihnachtsgeld in Höhe von 50 Mark für Verheiratete, 30 Mark für Ledige und 15 Mark für jedes Kind zu zahlen.

Von einer Volkspolizeistreife erschossen wurde an der bayerisch-thüringischen Zonengrenze im Landkreis Bamberg ein 44jähriger Kaufmann aus Blankenhain in Thüringen, als er über die Zonengrenze fliehen wollte.

Martin Niemöller ist zu einer Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten abgeflogen. Er wird in New York, St. Louis, Nashville und Boston über Kirche und Frieden sprechen.

12 200 polnische Bauernfamilien aus den Landkreisen Krakau, Lodz, Warschau und Kielce sind in diesem Jahr in den deutschen Ostgebieten angesiedelt worden.

Glück hatte ein Autofahrer, als er bei Palermo auf Sizilien gegen eine geschlossene Bahnschranke raste, durch den Anprall durch die Luft und auf die Schienen geschleudert, von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und gegen eine Steinmauer geworfen wurde, aber trotzdem unverletzt blieb.

Der brasilianische Staatspräsident Cafe Filho hat seine Amtsgeschäfte an den Präsidenten der brasilianischen Kammer übertragen da sein Krankenhausaufenthalt noch länger dauern wird.

Ein USA-Flugzeug mit drei polnischen Mitgliedern der neutralen UNO-Kommission ist über Korea abgestürzt. Die drei Polen kamen dabei ums Leben.

Blank verpflichtet erste Soldaten

Aushändigung der Ernennungsurkunden am Sonnabend in der Ermekeilkaserne

Bonn. (dpa) **Bundesverteidigungsminister Blank wird am Sonnabendvormittag den ersten hundert Freiwilligen in der Bonner Ermekeilkaserne ihre Ernennungsurkunden aushändigen. Darunter befinden sich Dienstgrade vom General bis zum Unteroffizier. Die Freiwilligen, die zum größten Teil schon in Uniform antreten werden, sind bisherige Angestellte des Bundesverteidigungsministeriums und Freiwillige, die sich für die deutschen Streitkräfte gemeldet haben. Der Bundesverteidigungsminister wird ihnen eine schriftliche Verpflichtung abnehmen, die Dienstpflichten gewissenhaft zu erfüllen.**

Wie verlautet, gehören zu diesen ersten Soldaten, die wieder Uniform tragen Heusinger und Speidel sowie Brandstaetter, Fett und Kielmannsegg.

Die Vorbereitungen des Bundesverteidigungsministeriums, die Freiwilligen zu erfassen, laufen inzwischen weiter. Die Prüfgruppen in Bonn und Köln haben 1200 Kandidaten überprüft. Unabhängig von einer möglichen Eingliederung des Bundesgrenzschutzes will das Bundesverteidigungsministerium vom Januar an Lehrkompanien für Heer, Marine und Luftwaffe in Andernach, Wilhelmshaven und Fürstenfeldbruck aufstellen. Die Ausrüstung erfolgt mit amerikanischem Material.

Die Aufstellungszeiträume sehen vor, daß bis zum 1. Januar 1959 die Truppen des Heeres und bis zum 1. Januar 1960 auch Luftwaffe und Marine stehen. Mit der Einberufung der ersten Wehrpflichtigen wird zum Herbst 1957 gerechnet. Die Uniformen für die ersten Soldaten der Bunderepublik sind bereits vor einigen Wochen im Bundesverteidigungsministerium angemessen worden.

Sowjetzonales Angebot an Ägypten

Kairo (Reuter). Der Handelsminister der Sowjetzonenregierung, Dr. Rau, sagte gestern in Kairo, die DDR habe dem ägyptischen Produktionsrat wirtschaftliche und technische Hilfe bei der Errichtung des geplanten Assuan-Staudamms angeboten. Außerdem sei die DDR bereit, Ägypten Maschinen und komplette Fabrikeinrichtungen zu liefern.

Drei tapfere Frauen

Genf (Korr.). Die UNESCO muß drei Frauen, die sie im Juni dieses Jahres entlassen hatte, entweder wieder einstellen oder ihnen je eine Entschädigung in Höhe von 10 800 Dollar (45 360 Mark) plus vier Prozent Zinsen zahlen. Dies bestimmte das Verwaltungsgericht der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf. Die Klägerinnen hatten sich geweigert, sich mündlichen oder schriftlichen Gesinnungsbefragungen zu unterwerfen.

Polizeipräfekt wird Generalresident

Dubois geht nach Marokko — Boyer de Latours Gastspiel beendet

Paris (Korr.). **Der Pariser Polizeipräfekt André Dubois wurde gestern zum neuen französischen Generalresidenten in Marokko ernannt. Er tritt an die Stelle des Generals Boyer de Latour.**

Der bisherige Generalresident Boyer de Latour wird Marokko am Freitag verlassen. Seine Ablösung war zu erwarten, weil er gegen die ausdrücklichen Weisungen der Regierung versucht hatte, ein Verbleiben des ehemaligen Sultans Ben Arafa auf dem Thron durchzusetzen und damit eine Rückkehr Ben Jussufs zu verhindern.

Der neu ernannte Generalresident André Dubois wurde 1903 in der algerischen Stadt Bone geboren und gilt deshalb als „Nordafrikaner". Er ist dafür bekannt, daß er der Emanzipationsbewegung der verschiedenen Bevölkerungsteile Französisch-Nordafrikas Sympathien entgegenbringt.

Elendstransport in Schirnding

Schirnding (dpa). Mit einem Transport ehemaliger politischer Häftlinge aus der Tschechoslowakei trafen gestern 30 Männer auf dem bayrischen Grenzbahnhof Schirnding ein. Die meisten Heimkehrer sind krank. Einige sind nur liegend transportfähig und einige amputiert. Mit weiteren Transporten ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Anschluß-Staatsangehörigkeit verloren

Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts

Karlsruhe. (dpa) **Alle Österreicher, die durch den Anschluß deutsche Staatsangehörige geworden sind, haben durch die Wiederherstellung der Republik Österreich am 27. April 1945 die deutsche Staatsangehörigkeit verloren. Mit dieser grundsätzlichen Entscheidung lehnte der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts gestern die Verfassungsbeschwerde eines österreichischen Landarbeiters in Niedersachsen ab, gegen den die Republik Österreich wegen Diebstahls im Rückfall einen Auslieferungsantrag gestellt hatte.**

Durch die österreichische Proklamation vom 27. April 1945 sei die Republik Österreich wiederhergestellt und der Anschluß rückgängig gemacht worden, heißt es in der Entscheidung. Daraus folge, daß die zum österreichischen Staatsvolk gehörenden Personen vom Tage der Neubildung des österreichischen Staates an, ohne Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort, von Deutschland nicht als Staatsbürger in Anspruch genommen werden dürften und damit ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren hätten. Die auf dem Anschluß beruhende Staatsangehörigkeit sei demnach genau so automatisch wieder verloren worden, wie sie mit dem Anschluß Österreichs im März 1938 automatisch erworben worden war.

Das freie Wort

Der Gang nach Canossa

G. St. Die Geschichte ist nicht reich an Persönlichkeiten, die den Mut aufbringen, einen Irrtum zu bekennen und wiedergutzumachen. In den meisten Fällen ist der Trotz stärker als die Vernunft. Man stelle sich einmal vor, Hitler wäre nach den ersten großen Niederlagen zu Churchill geflogen und hätte den Krieg abgebrochen, so wie König Heinrich IV. vor der Burg der Markgräfin Mathilde von Tuszien in Canossa als Büßer erschien. Es wäre nicht auszudenken. Und dennoch gibt es so etwas noch. Freilich nicht im Abendland; denn eher würde ganz Europa unter dem kalten Licht der Wasserstoff- und Atombomben erstarren, als daß einer der hochzivilisierten Staatsmänner bekennen würde: ich habe mich geirrt. Das zu tun ist dem dunkelhäutigen und ungläubigen Pascha von Marrakesch vorbehalten geblieben, der sich trotz seiner Macht und seines Reichtums überwunden und sich dem heimkehrenden Sultan Mohammed Ben Jussuf buchstäblich zu Füßen geworfen hat.

Es ist billig, sich daran zu weiden, wie der Vierundachtzigjährige von einem Kammerdiener des Sultans in einen kleinen Raum geleitet wurde, wo er eine Stunde lang auf die Audienz warten mußte, wie er an der Tür zu dem Empfangsraum die Pantoffel abstreifte, tiefgebeugt auf den Sultan zuschritt, sich demütig auf den Boden warf und die Füße des Mannes küßte, dessen Demütigungen und Leiden er allein verursacht hatte. Zweifellos sind die Motive des Berberfürsten nicht so selbstlos, wie der Kniefall es vermuten lassen könnte. Wer nach Canossa geht, handelt nicht ohne Not und Angst. Als der Pascha von Marrakesch dem Thronrat in Rabat seinen überraschenden Entschluß durch seinen Sohn mitteilen ließ, war er sich darüber klar, welche Gefahren seinen Erben und seinen unermeßlichen Reichtümern gedroht hätten, wenn Ben Jussuf früher oder später nach Marokko zurückgekehrt wäre. Seine Millionen waren die Szene im Hotel „Henri IV." in Versailles wert. Das Hotel heißt zufällig genau so wie der deutsche König, der 1077 nach Canossa ging . . .

Obwohl die französische Regierung in der Rückkehr Ben Jussufs den Beginn einer Stabilisierung in Marokko sieht, hat sie selbst hierzu nichts beigetragen. Noch vor wenigen Wochen hat El Glaui mit einem Blutbad in ganz Marokko gedroht, falls Paris den rechtmäßigen Sultan wieder einsetzen würde. Damals hatten die Franzosen Ben Arafa, die Marionette des Paschas von Marrakesch, gerade fallen gelassen, und der Berberfürst begann zu erkennen, daß Frankreich auf seine Dienste keinen großen Wert mehr legt. Hinter seiner Drohung standen keine aussichtsreichen Realitäten. Seine Freunde im Lager des französischen Chauvinismus waren mit ihrem Latein am Ende, und die Verbündeten in der NATO begannen nervös zu werden. So wirkte sich die Rache des Paschas an den Drahtziehern in Paris zu einer Lösung aus, die die französische Regierung nur begrüßen kann.

Ob die Rückkehr Ben Jussufs auf den scherifischen Thron allerdings zu einer Festigung der französischen Kolonialherrschaft in Marokko führt, bezweifeln wir. Frankreich hat sein Gesicht in Marokko für immer verloren. Wer Ben Jussuf einmal gesehen hat (wie der Verfasser in Paris), wird sich des Eindrucks nicht entzogen haben, daß sich in dieser starken Persönlichkeit alle Eigenschaften vereinen, die vorausgesetzt werden müssen, um der delikaten Aufgabe in Marokko gewachsen zu sein. Freilich hat die arabische Position in Nordafrika und im Nahen Osten sich während der Verbannung Ben Jussufs nach Madagaskar erheblich verändert. Und deshalb wird die Rückkehr des Sultans nicht nur in Marokko, sondern auch in allen arabischen Ländern wie eine gewonnene Schlacht gefeiert werden.

Gerhardsen wird keinen Wodka trinken

Der norwegische Ministerpräsident wird Moskau besuchen — Osloer Regierung für Stärkung der NATO

Der norwegische Ministerpräsident Einar Gerhardsen ist, wenn man von den Finnen absieht, der erste skandinavische Ministerpräsident, der einen Besuch im Kreml macht. Tage Erlander in Stockholm ist zwar „hinten herum" auch gefragt worden, hat aber eine Einladung zunächst noch abgelehnt. H. C. Hansen in Kopenhagen wurde nicht gefragt — noch nicht. Gerhardsen hat klar zu verstehen gegeben, was man auf norwegischer Seite von dem Besuch hält und sich davon verspricht. Die gesamte norwegische Presse teilt seine Meinung: Der Besuch wird als rein norwegisch-sowjetische Angelegenheit betrachtet.

Infolgedessen hat man auf norwegischer Seite keinesfalls die Absicht, in Moskau über weltpolitische Angelegenheiten zu sprechen.

Für höchsten Grad relativer Sicherheit

Wenn die Sowjets dennoch auf den Atlantikpakt zu sprechen kommen sollten, brauchte Gerhardsen nur darauf zu verweisen, was er wenige Wochen vor der Reise in Oslo erklärte: „Unsere Sicherheitspolitik zielt darauf ab, den höchsten Grad relativer Sicherheit in der Welt von heute zu erreichen. Wir glauben, diese Sicherheit durch unseren Anschluß an die NATO gefunden zu haben. Die Stärke der NATO ist allerdings vollständig abhängig von dem Zusammenhalt ihrer Mitglieder. Diesen Zusammenhalt müssen wir sowohl im Hinblick auf unsere eigenen als auch auf die Interessen der Gemeinschaft stärken."

Gerhardsen wurde noch deutlicher, als er sagte: „Es sind noch keinerlei Voraussetzungen dafür gegeben, in unserer Verteidigungsbereitschaft nachzulassen, und es ist auch von Bedeutung, daß die Länder innerhalb der NATO nicht eigenmächtig und ohne vorherige interne Beratungen über diese schwierigen Fragen auftreten. Dies kann dem Zusammenhalt ernsthaft schaden und damit der Politik der Solidarität den Boden unter den Füßen entziehen."

Norwegen will Fische loswerden

Die norwegische Delegation wird aber trotzdem nicht nur zur Teilnahme an Festbanketts nach Moskau fahren. Dies ist für Einar Gerhardsen ohnehin reizlos. Er ist überzeugter Anti-Alkoholiker. Es gibt indessen Fragen, über die die Norweger durchaus mit den Sowjets „auf höchster Ebene" sprechen wollen. Sie sind daran interessiert, den Handel mit der Sowjetunion auszuweiten, vor allem mehr Fische zu liefern. Die Frage lautet aber seit Jahren: Was können die Russen anbieten? Vielleicht wird man in Moskau auf dem Wege zu einem norwegisch-sowjetischen Handelsvertrag einen Schritt weiterkommen.

Auch einige Norweger sitzen immer noch in sowjetischer Gefangenschaft. Das norwegische Außenministerium hat sich seit Jahren bemüht, Näheres über deren Schicksal zu erfahren. Bei diesen Gefangenen handelt es sich nicht einmal in allen Fällen um Norweger, die auf deutscher Seite am Kriege teilnahmen; auch Kommunisten befinden sich in sowjetischer Gefangenschaft. Sie wurden nach dem Kriege von sowjetischen Gerichten bestraft, weil sie sich während ihrer Tätigkeit für die Sowjets angeblich Verfehlungen zuschulden kommen ließen.

Auch Grenzfragen wird es zu besprechen geben. Am Pasvik-Fluß, bei Kirkenes, ist die früher finnisch-norwegische Grenze hermetisch abgesperrt. So konnte sich z. B. niemand um die Wasserregulierung des Flusses kümmern. Hier muß bald Abhilfe geschaffen werden. Ein Abkommen ist bereits bei Verhandlungen in Oslo entworfen worden. Es bedarf aber noch der Zustimmung beider Regierungen.

Die Meinung der anderen

Molotows Kuckucksei

Daily Telegraph

Vielleicht sollten wir Herrn Molotow dankbar dafür sein, daß er in Genf so offen gewesen ist. Wir hofften, entgegen jeder Hoffnung, daß Rußland aus der kommunistischen Herrschaft in Ostdeutschland keine unerschütterliche Bedingung für die Wiedervereinigung Deutschlands machen würde. Jetzt ist es jedoch an dem. Molotow hat die Katze aus dem Sack gelassen. Das ist ein harter, aber nicht unerwarteter Schlag für den Geist von Genf, den die Russen nur dann wiederbeleben können, wenn sie in der Sicherheits- und Abrüstungsfrage etwas Vernünftiges bereithalten.

Daily Expreß

Was ist jetzt die Alternative? Daß Deutschland geteilt bleibt? Es sieht so aus! Aber muß Deutschlands Teilung als ein unüberwindbares Hindernis für die Freundschaft zwischen Rußland und dem Westen angesehen werden? Sicherlich nicht. Es ist erst zehn Jahre her, seitdem die öffentliche Meinung in Großbritannien sehr dafür war, Deutschland aufzuteilen. Eine Teilung Deutschlands mag zur Kritik Anlaß geben, aber sie ist einem vereinten, bewaffneten und kriegerischen Deutschland auf jeden Fall vorzuziehen, einem Deutschland, das seine Macht nach Osten oder Westen verlagert, ganz wie es ihm paßt.

Pariser „Expreß"

In den westlichen Delegationen hatte man am Dienstag den Eindruck, daß die dunkelsten Tage des Jahres 1954 wiederaufgelebt sind. Man fragte sich, ob die Rede Molotows etwa eine Rückkehr zum kalten Krieg oder zumindest ein Ende des Geistes von Genf bedeute. Trotzdem wird jedoch noch immer gehofft, daß Molotow noch nicht sein letztes Wort gesprochen hat. Wenn er auch in der Deutschlandfrage überhaupt nicht nachgibt, so könnte er vielleicht neue Pläne im Hinblick auf die Abrüstung entwickeln. Sollte sich auch diese Hoffnung nicht erfüllen, so wäre es durchaus möglich, daß die Westmächte einen Appell an die vier Regierungschefs vorschlügen, deren Direktiven nach ihrer Ansicht Molotow nicht gefolgt ist.

Zürcher „Tat"

Die Westmächte wollen das Risiko, das ein bündnisfreies Deutschland, d. h. ein neutrales Deutschland, für sie bedeuten würde, selbst dann nicht eingehen, wenn dieses Risiko in Wirklichkeit denkbar gering ist. Die Russen ihrerseits haben es schon in Berlin peinlich vermieden und vermeiden es nun erst recht, ihrerseits den Westen vor eine solche Frage zu stellen. So bleibt Moskau nach wie vor in der glücklichen Lage, den Atlantikpakt nach außen hin dafür verantwortlich zu machen, daß sie der Wiedervereinigung Deutschlands einen Stein nach dem andern in den Weg legen. Niemand wagt es, ihren Bluff wirklich aufzudecken, aus lauter Angst, er könnte am Ende doch etwas mehr als ein Bluff sein.

Verteidiger gegen Rundfunk-Übertragung

Überraschende Unterbrechung des Weidener KZ-Prozesses

Weiden (dpa). **Der Prozeß gegen den ehemaligen KZ-Standortarzt des Lagers Flossenbürg, Dr. Hermann Fischer, hat eine merkwürdige Wendung genommen. Der Verteidiger Dr. Fischers, Rechtsanwalt Dr. Seidl, weigerte sich, vor den Übertragungsgeräten des Bayerischen Rundfunks zu plädieren. Nach einer Beratung verkündete das Gericht, daß die Verhandlung solange ausgesetzt wird, bis sich ein Pflichtverteidiger eingearbeitet hat, da es der Wahlverteidiger ablehne, weitere Ausführungen zu machen. Gleichzeitig wurden die durch die Aussetzung entstandenen Kosten Dr. Seidl auferlegt.**

Das Gericht vertrat die Ansicht, daß bei der heutigen Bedeutung des Rundfunks kein Grund vorliege, ihn auszuschließen. Verteidiger Dr. Seidl erklärte, er werde gegen den Beschluß des Gerichts Beschwerde einlegen.

Vor der Aussetzung des Verfahrens gegen Dr. Fischer hatte der Staatsanwalt seinen Strafantrag auf sechs Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust begründet. Fischer habe durch seine hohe Stellung eine entsprechend hohe Verantwortung gehabt. Er sei sich der Rechtswidrigkeit des Himmlerbefehls zur Tötung von Häftlingen bewußt gewesen. Es wäre seine Pflicht gewesen, sagte der Staatsanwalt, Mut zu zeigen und zu versuchen, einen Ausweg aus der damaligen Lage zu finden. Als Milderungsgründe ließ der Staatsanwalt das Alter des Angeklagten gelten und den Druck, unter dem Fischer bei den damaligen Verhältnissen gestanden habe.

Bei der Beweisaufnahme hatte ein ehemaliger SS-Unterscharführer berichtet, daß er mehreren Tötungen zugesehen habe. Der Lageroberarzt Dr. Schmitz habe den Todgeweihten in Gruppen von etwa zehn Personen Phenol in die Vene gespritzt. Die Häftlinge seien den Helfern dann tot in die Arme gesunken. Die Auswahl der Todeskandidaten habe Dr. Schmitz „großzügig" vorgenommen. Jeder der Kranken sei mit einem roten Kreuz auf der Stirn gekennzeichnet worden.

Welsch gegen Pariser Verdächtigungen

Grandval will seine „Freunde an der Saar" schützen

Saarbrücken. (dpa) **Der saarländische Ministerpräsident Welsch verwahrte sich gestern dagegen, daß saarländische und französische Zeitungen die Beurlaubung von einigen mit der Regierung Hoffmann-Hector aufs engste verbunden gewesenen Beamten und die allgemeine Aufhebung der Ausweisungen mißdeuteten. Welsch betonte, daß diese Maßnahmen unbedingt notwendig waren, um den inneren Frieden im Lande wiederherzustellen.**

Die Regierung, so betonte Welsch, habe ihre Entscheidungen ohne Druck oder Zwang des Heimatbundes getroffen. Die Personalveränderungen entsprächen durchaus ähnlichen Maßnahmen in anderen demokratischen Ländern.

Welsch sagte, daß eine Verbalnote der französischen Regierung in dieser Angelegenheit von der falschen Annahme ausgegangen sei, daß irgendwelche „wohlerworbenen Beamtenrechte" geschmälert werden sollten. In allen Fällen seien lediglich Beurlaubungen ausgesprochen worden.

Pariser Kesseltreiben beginnt

Der Außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung hat die französische Regierung aufgefordert, alle Vorkehrungen zu treffen, „um im Saarland den Respekt vor der Ordnung und den demokratischen Gesetzen zu sichern". Am Vortage war die französische Regierung schon in Saarbrücken wegen der Amtsenthebung mehrerer saarländischer Beamter vorstellig geworden.

Grandval hetzt wieder

Wo gehetzt wird, darf natürlich auch Grandval nicht fehlen! Die Saarabstimmung hatte „unter Druck und Terror" stattgefunden, behauptete der ehemalige französische Hohe Kommissar im Saargebiet vor wallonischen Studenten in Löwen. Grandval warf den deutschen Parteien vor, den Sinn der Abstimmung verfälscht zu haben. „Freie Wahlen würden ein anderes Ergebnis bringen." Grandval beschuldigte den deutschen Klerus und vor allem den Bischof von Trier der Einmischung in saarländische Angelegenheiten und prodeutscher Propaganda. Frankreich habe jetzt die Aufgabe, erklärte Grandval weiter, seine Freunde an der Saar zu schützen. Seit seinem Amtsantritt habe er, Grandval, versucht, den saarländischen Partikularismus gegen die „eingewanderten Preußen" zu pflegen.

Tauziehen um Wahlsystem

Paris (Korr.). Mit 227 gegen 60 Stimmen beschloß der Rat der französischen Republik, der Vorverlegung der Neuwahlen für die Nationalversammlung zuzustimmen. Außerdem aber und entgegen den Wünschen der Nationalversammlung entschied er sich gleichzeitig für die Wiedereinführung des vor dem Kriege geltenden Persönlichkeitswahlsystems mit zwei Wahlgängen. Da der Beschluß der Nationalversammlung durch diese Entscheidung abgeändert wurde, muß sie sich erneut damit befassen. Die Einhaltung des von der Regierung Faure gewünschten Wahltermins (11. oder 18. Dezember) erscheint unter diesen Umständen fast unmöglich.

Keine Einwände gegen Sorin

Mitteilung Bonns — Stalingrad-Arzt frägt Auswärtiges Amt

Bonn. (dpa) **Die Bundesregierung wird in der Frage des Agréments für den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Sorin zum Botschafter in Bonn keine Schwierigkeiten machen, verlautete von zuständiger Seite in Bonn zu dem Gedankenaustausch, den der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Maltzan, am Montagabend bei einem festlichen Empfang der Pariser Sowjetbotschaft mit Sowjetbotschafter Winogradow hatte.**

Der Stalingradarzt Dr. Ottmar Kohler aus Köln, Träger des Bundesverdienstkreuzes, fragt das Auswärtige Amt in Bonn in einem offenen Brief, ob es notwendig sei, die schwebenden Verhandlungen über die Einrichtung einer sowjetischen Botschaft in der Bundesrepublik hinauszuzögern oder ob man gar den für die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion versprochenen Preis nicht zahlen wolle. „Bezahlt den Preis, zu dem sich unsere Regierung verpflichtet hat! Ich bin überzeugt, daß dann die jetzt abgebrochenen Kriegsgefangenentransporte wieder beginnen", schreibt Dr. Kohler. Die Sowjetunion sei ungeheuer mißtrauisch. Sie fürchte offenbar, daß die Bundesrepublik nicht mehr gewillt sei, die in Moskau gegebenen Zusicherungen zu erfüllen. „Es besteht Grund zu der Annahme, daß es in unserer Regierung, am wahrscheinlichsten in unserem Auswärtigen Amt, Männer gibt, die die Ausführung der grundsätzlichen Moskauer Zusagen unmöglich machen wollen."

Hierauf antwortete gestern abend das Auswärtige Amt, daß die Bundesregierung zu ihren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion stehe.

Nicht majorisieren!

Bremen, (dpa) Der 67 Jahre alte SPD-Abgeordnete August Hagedorn wurde gestern auf der ersten Sitzung der neugewählten Bremer Bürgerschaft einstimmig zum vierten Male als Präsident des Landesparlamentes gewählt. Vizepräsident wurde der 60 Jahre alte Hans Steil (SPD). In der neuen Bürgerschaft haben die SPD 52, die CDU und die DP je 18, die FDP acht und die Kommunisten vier Sitze. Hagedorn erklärte, die SPD werde ihre absolute Mehrheit nicht dazu benutzen, die anderen Fraktionen zu majorisieren.

CISKE, die Ratte

ROMAN VON PIET BAKKER

Presserechte by: Hermes-Film und Bühnen-Verlag München

(13. Fortsetzung)

Streng herrsche ich Ciske an:

„Also, hast du nun die Scheibe kaputt geworfen? Ja oder nein? Heraus mit der Sprache!"

Am liebsten hätte ich ihm gleichzeitig zugezwinkert, ihm mit meinen Blicken gesagt: Fall bloß nicht auf mein Manöver herein! Doch das ist ganz und gar überflüssig. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß er auch so kein Wort sagt. Töricht müßte er sein! Wenn er klug ist, hält er den Mund und läßt alles über sich ergehen. Er schaut mich dann auch an, als wollte er sagen:

„Siehst du denn nicht ein, daß ich nichts sagen kann?"

Der Schutzmann verdreht die Augen zur Decke und seufzt:

„Meine Herren, ich habe leider noch mehr zu tun, doch ich werde den Burschen schon im Auge behalten."

„Und ich auch!" sagt Maatsuyker.

„Und ich auch!" denke ich.

Barsch herrsche ich Ciske an:

„Los! In die Klasse mit dir!"

„Vermißt du deinen Ball?" frage ich Dorus, als wir in der Mittagszeit gemeinsam unsere Butterbrote essen. Das ist, um in der Fußballsprache zu bleiben, ein Schuß ins unbewachte Tor. Der arme Dorus wird denn auch puterrot. Ah . . . Er sitzt fest! Er sieht mich hilflos an, und in weniger als einer Sekunde habe ich den Sachverhalt durchschaut. Die Ratte hatte den Ball von Dorus gestohlen. Wieso Dorus einen Ball hat? Nur so, um ihn auf der Bettdecke einmal zu streicheln, sich wenigstens in der Phantasie als gesunder Junge zu fühlen. Nun hatte der Polizist der Ratte den Ball weggenommen. Dorus' Ball! Ciske hatte es seinem Freund heute morgen, als er ihn in seinem Wagen vor sich herschob, erzählt. Unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit natürlich. Dorus fühlte sich in einer glückseligen Art mitschuldig.

Und nun hatte der Lehrer ihn in der Zange. Was soll er tun? Den Freund verraten? Niemals! Den Lehrer anlügen? Ja, wenn es sein muß natürlich.

Doch ich lasse Dorus dazu keine Gelegenheit. Seine fieberhaften Backen warnen mich, daß ich den feinfühligen Jungen nicht ernsthaft in einen Konflikt bringen darf. In letzter Zeit sieht Dorus ohnehin wieder so durchsichtig aus. Man kann nie wissen, welche Folgen so ein Seelenkonflikt für das Kind hat.

„Du brauchst gar nicht rot zu werden", lache ich harmlos, „ich weiß doch schon längst Bescheid. Aber hab keine Angst, ich verrate Ciske schon nicht an die Polizei."

Dorus wird noch eine Schattierung roter. Hätte ich meinen Mund doch gehalten, ich Trottel! Nervös zerkrümelte der Junge sein Brot. Ich beschließe, einen Witz aus der ganzen Affäre zu machen.

„Toller Bursche, der Cis", sage ich. „Er verwechselt glatt ein Polizeibüro mit einem Automaten. Meint, wenn ich einen Stein in die Fensterscheibe hineinwerfe, kommt bei der Tür ein Polizist heraus! Aber wir werden den Mund halten gegen jedermann. Sonst müssen wir alle drei einen Monat ins Gefängnis und Tüten kleben. Und dazu habe ich keine Lust . . ."

Nun lacht Dorus herzlich. Der Lehrer mit im Komplott! Das ist was! Das Abenteuer ist noch farbiger geworden.

Ach, du lieber Gott, das Leben ist so kurz, und der Junge ist so froh! Vom erzieherischen Standpunkt aus ist meine Haltung natürlich kläglich. Doch habe ich immer die Erfahrung gemacht, daß man ein Kind am glücklichsten macht, wenn man die Erziehung mal für einen Augenblick vergißt.

Wir verbringen die Mittagszeit in bestem Einvernehmen beinahe kameradschaftlich. Dorus lernt französische Grammatik und ich lese im Naturkundebuch.

Erfreulich, welche Fortschritte Dorus macht. Er kann die regelmäßigen Verben schon fließend konjugieren und überrascht mich manchmal mit einem selbstgezimmerten Satz:

„Monsieur, dois-je manger encore une tartine?"

Als Maatsuyker einmal zufällig hörte, daß Dorus Französisch lernt, meinte er von oben herab:

„Was soll denn so ein Junge nur mit einer fremden Sprache?"

Meesra gab die Antwort:

„Etwas glücklich sein und sein Leid vergessen."

Vor Schulbeginn habe ich mit der Ratte noch ein Gespräch unter vier Augen gehabt. Ich lauerte ihr im Gang auf und nahm sie mit in ein stilles Eckchen der Turnhalle.

„Sag mal, Junge", begann ich, während ich meine Hand auf seinen schmalen Nakken legte, „du mußt nun nicht glauben, daß du mit mir tun und lassen kannst, was du willst. Nee, sag mal nix! Ich werde dir erzählen, wie alles gewesen ist: du hast dir den Ball von Dorus geliehen, und der Polizist hat ihn verschwinden lassen. Du hast ihn höflich gebeten, dir den Ball wieder herauszugeben, statt dessen hast du Prügel bezogen. Warte nur, dachtest du, das laß ich mir nicht gefallen! Und hast einen Stein in das Fenster geworfen. Ist es so gewesen oder nicht?"

Ciske war zunächst wenig erbaut über meine Einmischung. Doch ich drehte seinen Kopf zu mir hin und zwang ihn, mir in die Augen zu sehen. Als er merkte, daß ich es nicht so schwer nahm, rutschte ein mißglücktes Lächeln über sein Gesicht.

„Antworte", befahl ich.

„Ja", sagte die Ratte einfach.

In diesem „Ja" war endlich sein Vertrauen zu mir ausgedrückt. Zum erstenmal! Aber war es nicht mit einem Risiko verbunden, dieses Vertrauen? Konnte ich nicht immer noch zum Feind überlaufen? Oder gar selbst sein Feind sein?

Ich schaute den Jungen anerkennend an und sagte dann echt schulmeisterlich:

„Auf jeden Fall freut es mich, daß du mich nicht belogen hast. Wir wissen doch beide ganz gut Bescheid: eigentlich hast du nochmal eine Tracht Prügel verdient, aber ich denke, du hast an der einen genug. Ich werde auch Herrn Maatsuyker nichts erzählen. Aber um einen kommst du nicht herum, um Herrn Muysken von der Jugendpolizei. Der darf ruhig wissen, was für ein Taugenichts du bist. Und für mich schreibst du die erste Seite aus deinem Lesebuch tadellos sauber ab. Wehe dir, wenn du es einfach so hinschmierst oder Tintenkleckse machst! Ein Junge aus unserer Klasse hat sich auf der Straße gut zu betragen. Ist das klar?"

Wahrhaftig, Ciske wurde rot bis hinter die Ohren. Summierte er im Geist die ihm erwachsenden Unannehmlichkeiten? Offenbar fand er sie angemessen.

Nachmittags herrscht in der Klasse gute Arbeitsstimmung. Das kann plötzlich kommen. Es ist, als wäre eine Intelligenzepidemie ausgebrochen und hätte einen nach dem anderen angesteckt. Sogar Betje hat nur sieben von zehn Rechenaufgaben falsch, was für sie eine Rekordleistung ist. Sie bekommt dann auch eine gute Note, denn für Betje gelten besondere Bewertungstarife.

Alles wäre friedfertig und schön, wenn nicht nach dem Unterricht Maatsuyker zu mir hereinspaziert käme. Sein Gesicht deutet wieder einmal auf drei Tage Regenwetter. Er räuspert sich und fängt zu reden an:

„Bruis, ich kann die Verantwortung wirklich nicht länger tragen. Die Schule ist schließlich kein Zufluchtsort für kriminell veranlagte Kinder. Ich hab schon den ganzen Nachmittag darüber nachgedacht. Heute noch schicke ich ein Schreiben an den Jugendrichter. Ich werde ihm mitteilen, daß wir mit Freimuth nur Schwierigkeiten haben und ihn ersuchen, geeignete Maßnahmen zu treffen."

„Gut", sage ich gleichgültig und binde weiter die Sprachhefte ein.

„Ist das eine Antwort, Bruis?" fragt Maatsuyker aufgebracht. „Sie scheinen sich des Ernstes der Lage nicht bewußt!"

Ich streiche den Kniff für den Rückeneinband scharf aus und antworte:

„Ich habe der Ratte eben schon gesagt, daß ich mich mit dem Jugendrichter in Verbindung setzen werde."

Maatsuyker fährt mich zänkisch an:

„Ich muß dagegen protestieren, daß solche Schritte ohne mein Einverständnis unternommen werden. Ich als Oberhaupt der Schule habe mich . . ."

„. . . das letztemal, als mich Klassenlehrer Bruis um Rat fragte, der Verantwortung entzogen. So war es doch, Herr Direktor. Und ich möchte mir nicht ein zweites Mal die Hörner einrennen."

Beleidigt zieht er ab.

Zwischen mir und Maatsuyker geht es todsicher eines Tages schief.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 261

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Donnerstag, den 10. November 1955

UNSERE Heimat

Das Vertrauen stärken

„Es wird ja doch nichts . . ." Sagtest du nicht auch schon so, wenn du im Kreise der Bekannten von einem idealen Plan hörtest, wenn dir dein Freund begeistert und hoffnungsvoll seine Absichten enthüllte, oder wenn im Familienkreise eine auftauchende Frage besprochen wurde? „Es wird ja doch nichts!" Diese Meinung hat schon manchen trefflichen Gedanken getötet und keimende Hoffnungen erstickt. Nicht alle setzten dem Zweifel und dem Spott so zähe Ausdauer, so unerschütterliche Ueberzeugung entgegen wie Kolumbus und Zeppelin. „Es wird ja doch nichts!" sagen die neunmalklugen Pessimisten, die selbst nichts erdenken können und aus Neid, Dummheit und Schwäche alles Neue mit Hohn übergießen. Daß aus so mancher Idee wirklich nichts wurde, lag meist nicht an den Gedanken, sondern an denen, die durch überlegenes Lächeln und höhnische Worte jede Hoffnung zerstörten. Nicht hemmen und schwächen sollt ihr, nein: das Vertrauen stärken!

Olper Stadtspiegel

Der Filmclub sieht heute um 21.10 Uhr im Lichtspieltheater den italienischen Film „Der Mantel".

Der Gartenbauverein hält heute um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" eine Versammlung ab. Der Vorstand bittet die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.

Der Olper Männergesangverein Cäcilia ladet in diesen Tagen seine Mitglieder schriftlich zur Jahreshauptversammlung ein, die am kommenden Dienstag stattfindet. Traditionsgemäß wird vorher und zwar am Sonntag, dem 13. November, um 9.30 Uhr in der St. Mariae Himmelfahrts-Kirche ein feierliches Hochamt zelebriert für alle Lebenden, Verstorbenen, Vermißten und Gefallenen des Vereins. Der Männerchor versammelt sich um 9.25 Uhr auf der Orgelbühne und singt die „Deutsche Messe" von Franz Schubert unter Leitung des Chordirigenten Theo Arns. Zur Teilnahme an diesem Hochamt werden die Angehörigen aller verblichenen ehemaligen Vereinsmitglieder besonders herzlich eingeladen.

Für die Kinderreichen. Am kommenden Samstag findet um 20 Uhr im „Kölner Hof" eine Versammlung des Bundes der kinderreichen Familien Deutschlands statt. Ab 15 Uhr ist Ausstellung des Sozialwerkes. Alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Das Fest der goldenen Hochzeit können am morgigen Freitag die Eheleute Ferdinand Menne und Frau Elisabeth geb. Gastreich, wohnhaft in der Maria-Theresia-Straße 37, feiern. Beide Jubilare werden in diesem Jahre 75 Jahre alt. Aus ihrer Ehe gingen acht Kinder hervor. Der Jubilar war lange Zeit Maschinist beim ehemaligen Ruegenberg'schen Walzwerk und später Kassenbote bei der Allg. Ortskrankenkasse. Die Eheleute Menne sind langjährige treue Leser des „SV". Zum goldenen Ehejubiläum gelten dem Jubelpaar unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Totenglocke. Im Alter von 46 Jahren verstarb nach langer, schwerer Krankheit Walter Gummersbach, wohnhaft Westfälische Straße 13. R. i. p.

Zusammenstoß. Am Dienstag stießen auf der Martinstraße zwei Pkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Die Kortemicke wurde vorgestern wieder für den Verkehr freigegeben, nachdem der obere Teil dieser Straße neu instandgesetzt worden ist. Er hat Asphaltbelag erhalten. Zu beiden Seiten der Straße wurden die dringend notwendigen Bürgersteige angelegt. Nun wäre es wünschenswert, daß die Vollendung der Bürgersteige nicht lange auf sich warten läßt, denn die Fußgänger müssen vorerst noch die gefährliche Fahrbahn benutzen. Man sollte hier jedenfalls, wie vom Stadtverordnetenkollegium beschlossen, gleich ganze Sache machen. Der Bürgersteig auf der rechten Straßenseite bedarf noch einer weiteren Anschüttung damit er für den Fußgängerverkehr breit genug ist. Ferner ist zu hoffen, daß der untere Teil der Kortemicke (Abrundung der unübersichtlichen Straßenecke) und anschließend auch die Sandstraße möglichst bald ausgebaut werden. Nach Freigabe der Durchfahrt durch die Kortemicke zeigte es sich sofort, daß diese Straße stark befahren wird. Eine Verzögerung des vollständigen Ausbaues, namentlich auch der Sandstraße wäre mithin kaum zu verantworten. Durch die Instandsetzung der genannten Straßen können die großen Durchgangsstraßen der Stadt erheblich entlastet werden. Von Vorteil ist es übrigens auch, daß zur Zeit in der mittleren Kortemicke neue Straßenleuchten angebracht werden.

Bald Unterricht im neuen Schulhaus

In Wegeringhausen wurde der Schulerweiterungsbau gerichtet

Wegeringhausen. Auf den Erweiterungsbau der hiesigen Schule konte am vergangenen Wochenende der Richtbaum gesetzt werden. Zum Richtakt hatten sich zahlreiche Einwohner, ferner Vertreter der Amtsverwaltung, der Gemeinderat Drolshagen-Land, der Amtsbürgermeister und die Gemeindebürgermeister sowie die Geistlichkeit mit Pastor Becker (Drolshagen), die Lehrerschaft und die Schulkinder eingefunden. Den Auftakt gab der Musikverein mit einigen dem Rahmen der Feierstunde angepaßten Musikstücken.

Gemeindebürgermeister Schürholz (Essinghausen) begrüßte die Festteilnehmer und erklärte u. a., daß in den letzten Jahren in der Gemeinde Drolshagen-Land für den Schulbau sehr viel getan worden sei. Wegeringhausen aber habe immer wieder zurückstehen müssen. Nun sei auch für Wegeringhausen nach vielen Mühen der Tag gekommen, daß auf dem einklassigen Anbau der alten Schule der Richtbaum gesetzt werden konnte. Der Bauleitung und den Bauhandwerkern dankte der Bürgermeister und sprach die Hoffnung aus, daß der Bau noch vor Winter unter Dach kommen werde. Die Arbeiten sollten dann rüstig weiterschreiten, um die Schule im nächsten Jahre ihrer Bestimmung übergeben zu können.

Nachdem dann der traditionelle Richtakt durch Zimmerermeister Humpert (Grevenbrück) vollzogen worden war, erklärte dieser, daß er sich immer wieder freue, wenn er ein Haus für die Jugend richten könne, die in diesem Gebäude lernen und das Rüstzeug für ihren späteren Lebensweg erhalten soll.

Amtsdirektor Zimmermann wies darauf hin, daß alle Anwesenden mit großer Freude über den guten Fortschritt des Erweiterungsbaues erfüllt seien, denn die augenblicklichen Schulverhältnisse seien kaum noch tragbar. Ein jahrelanger Kampf um den Anbau der Schule habe endlich zum Erfolg geführt. Es sei der Gemeinde zwar nicht leicht gefallen, aber großer Gemeinschaftsgeist habe mit zum Gelingen des Werkes beigetragen. Besonders dafür eingesetzt haben sich der Gemeindevertreter Ludwig Koch und Lehrer Wurm. Er hoffe, so schloß der Amtsdirektor, daß dieser Gemeinschaftsgeist auch künftig in der neuen Schule erhalten und gepflegt würde.

Lehrer Wurm und der Vorsitzende der Schulpflegschaft sprachen hierauf den Gemeindevertretern ihren Dank für die Errichtung des Baues aus. Die Richtfeier wurde anschließend im Saale der Gastwirtschaft Kleudgen nach sauerländischer Sitte in festlichem Rahmen begangen. Ein großer Teil der Bevölkerung ließ es sich nicht nehmen, diesen besonderen Tag für die Ortschaft Wegeringhausen in der Dorfgemeinschaft stimmungsvoll mitzufeiern.

Im Goldkranz

Büchen. Am 11. November feiern die Eheleute Josef Kaufmann und Frau Margarete geb. Häner das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 80 Jahre alt und seine Gattin 81 Jahre alt. Das Ehepaar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Zum Ehejubiläum unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Listernohl. Im 69. Lebensjahre verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der Gastwirt Karl Beckmann. Der Verstorbene war weithin bekannt und geschätzt. Nach einem arbeitsreichen Leben treuer Pflichterfüllung möge er ruhen in Gottes hl. Frieden!

„Georg 27" gegen die Bankräuber

Einsatz des Funkstreifenwagens hat sich bewährt

Kreis Olpe. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zu dem Bankraub am 18. Oktober in Welschen Ennest sind inzwischen abgeschlossen worden. Die zwei Täter wurden vom Amtsgerichtsgefängnis Olpe zum Landgerichtsgefängnis in Siegen überführt. Sie haben sich wegen der gemeinsamen Straftat zu verantworten, die ein Glied aus der Kette der jetzt sehr häufigen Raubüberfälle auf Banken, Sparkassen, Postämtern usw. ist.

Bekanntlich konnten die Täter bereits fünf Stunden nach dem Raubüberfall in Oberveischede festgenommen werden. Hierbei hat sich auch der seit einigen Wochen im Kreise Olpe eingesetzte Funkstreifenwagen „Georg 27" bewährt. Aus dem Raume Olpe kommend, war er schon zwölf Minuten nach dem Alarm am Tatort in Welschen Ennest und nahm sofort die Fahndung nach den Tätern auf. Diese Tatsache hat den Beweis für die Notwendigkeit erbracht, Funkstreifen auch in den ländlichen Bezirken dauernd einzusetzen. Nur so kann den reisenden Verbrechern das Handwerk gelegt und die Sicherheit der Bevölkerung gewährleistet werden.

Zu bemerken ist noch, daß die wiederholt unternommenen Suchaktionen nach dem Gelde, das die Räuber irgendwo versteckt haben, bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Waldungen zwischen Welschen Ennest und Oberveischede wurden von der Kriminal- und Schutzpolizei mehrfach durchkämmt, doch wurde ihre Suchaktion durch den inzwischen eingetretenen starken Laubfall sehr erschwert. Das abgefallene Laub hat den Boden verändert und die Spuren verwischt. Da die Täter jede Aussage über den Verbleib des geraubten Geldes bisher verweigert haben, wird es nicht leicht sein, hinter ihr Geheimnis zu kommen. Irgendwo müssen sie die fehlenden 15 000 DM vergraben oder aber „hinterlegt" haben. Man darf nun gespannt darauf sein, wann sich ihr Geheimnis lüftet. Die Polizei bzw. das Gericht werden sich weiter um die Aufhellung dieser ominösen Angelegenheit bemühen.

Buchen vereinfacht

Eine Sonderschau in Olpe

Olpe. Das Buchführen, die unumgängliche Aufzeichnungspflicht, ist die Sorge aller Kaufleute und Gewerbetreibenden sowie aller Freischaffenden. Auf dem Gebiete der Hand-Durchschreibe-Buchhaltung ist seit Jahrzehnten keine nennenswerte Neuerscheinung zu verzeichnen. Erst seit wenigen Jahren ist ein Durchschreibe-Gerät auf dem Markt, das auf den Industrie-Messen erhebliches Aufsehen erregte, da die Soll- und Habenbuchung mit einer Niederschrift in einer jetzt als vollendet zu bezeichnenden Form ausgeführt werden kann. Dieses alte Problem hat dadurch und in Verbindung mit einem neuartigen Faltkontoblatt, das weder Blaubatt noch Klemmschiene benötigt, seine Lösung gefunden, zumal erhöhte Uebersichten und Zuverlässigkeit damit verbunden sind. Am morgigen Freitag soll nun im Hotel „Goldener Löwe" anläßlich einer Sonderveranstaltung eines hiesigen Bürobedarfs-Geschäftes diese Neuheit der Firma F. Soennecken, Bonn, gezeigt werden. Die Schau findet in der Zeit von 9 bis 19 Uhr statt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Drolshagen. Im Zuge des Ausbaus der Annostraße wurde auch die Verbindung von der Bahnbrücke bei der neuen Schule bis zum Friedhof ausgebaut. Ferner wurde der Weg zum Papenberg durch die Stadt renoviert.

Iseringhausen. Der abgeänderte Baunutzungsplan der Ortschaft Iseringhausen wurde in der letzten Gemeindevertretersitzung genehmigt. Darin wird der Ortschaft auch das notwendige Gelände für die Dorfhalle reserviert.

Wunschkonzert hatte Erfolg

Helden. Große Freude bereitete allen Besuchern das Wunschkonzert, das am vergangenen Sonntag auf Veranlassung des Musikvereins von der Freiw. Feuerwehr in der Schützenhalle durchgeführt wurde. Der Reinertrag des Konzertes wird für die Beschaffung der notwendigen Instrumente verwendet.

Totenglocke

Attendorn. Im Alter von 63 Jahren starb der Malermeister Heinrich Bause, wohnhaft Grafweg 23. Mit ihm verliert nicht nur die Handwerkerschaft, sondern auch die Freiw. Feuerwehr einen tüchtigen und allgemein beliebten Kameraden. Trotz seines hohen Alters war Pause bis zu seiner Krankheit als Brandmeister in der Wehr tätig. Der Jugend gab er ein leuchtendes Vorbild. Am Samstag werden ihn seine Kameraden zur letzten Ruhe begleiten.

DAG-Handelsschule

Tagesschule in Attendorn geplant

Attendorn. In der letzten Sitzung des Kuratoriums der DAG-Schule „Sauerland", an der auch der 1. Vorsitzende der DAG-Ortsgruppe, Hans Vennebusch, teilgenommen hatte, wurde u. a. über die Eröffnung einer einjährigen Handelsschule für den Kreis Olpe gesprochen.

Der Bericht des Geschäftsführers Wagner zeigte eine gesunde Entwicklung der bereits bestehenden Abendschulen auf. Für den Kreis Olpe ist darüber hinaus die Errichtung einer einjährigen Handelsschule der DAG-Schule „Sauerland" in Attendorn geplant. Die in laufender Folge erscheinenden Hinweise und Anzeigen werden der Bevölkerung des Kreises noch Genaueres darüber sagen.

Soviel sei aber heute bereits bemerkt: Eine gründliche Berufsvorbereitung für alle kaufmännischen Angestelltenberufe gewinnt angesichts der steigenden Anforderungen, die die moderne Wirtschaft stellt, eine immer größere Bedeutung. Die aus den Grundschulen kommenden Menschen bedürfen einer lebendigen und praxisnahen Brücke zur kaufmännischen Lehre. Wer sich in den einjährigen Handelsschulen der DAG (kaufmännischen Tagesschulen) das Rüstzeug erwirbt, besitzt unzweifelhaft mehr Berufschancen.

Gelehrt werden Deutsch, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Betriebslehre, Schriftverkehr, Wirtschaftsgeographie, Bürgerkunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Kontorarbeiten, Englisch für Anfänger und für Fortgeschrittene. Außerdem gehören Scheinfirmenarbeit sowie gelegentliche Studienfahrten und Betriebsbesichtigungen zur Ergänzung des Unterrichtsplanes.

Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle

Attendorn. Beim Standesamt für die Stadt Attendorn wurden im Oktober folgende Personenstandsfälle registriert: Geburten: G. Grahn, Auf den Kämpen 2, Tochter; E. Röhrig, Ostentrop, Krs. Meschede, Tochter; K. Schiller, Listernohl, Tochter; E. Schröder, Himmelsberg 12, Sohn; S. Vollmerhaus, Krummenerl, Krs. Altena, Tochter; J. Mummel, Germaniahütte, Tochter; G. Loest, Kölner Straße 100, Sohn; H. Sangermann, Windhauser Straße 1, Sohn; A. Heller, Kluserweg 1, Sohn; P. Siepe, Maiwormshammer, Sohn; H. Wacker, Hohler Weg 20, Tochter; D. Blumenauer, Plettenberg-Kückelheim, Zwillinge (2 Töchter); E. Neukirch, Kölner Straße 109, Tochter, J. Depenbusch, Kölner Straße 103, Sohn; S. Viegener, Vergessene Straße, Sohn; K. Korte, Breite Techt 82, Tochter; J. Köster, Röllecken, Sohn; R. Kirchner, Zum Oehlchen, Tochter; P. Lübke, Windhausen, Tochter; H. Viegener, Am Hettmeckerteich, Sohn. — Heiraten: Hellmut Ullrich, Spindelsburggraben 21, und Ilse Rosenberg, Grevenbrück; Anton Tielke, Am Zollstock 1a, und Maria Nolte, Am Zollstock 1a; Georg Kneffel, Am Zollstock, und Hannelore Japes, Attendorn, Kampstraße 48. — Sterbefälle: Theodor Korreck, Lenhausen, Hauptstraße 9, 74 J.; Brunhilde Wertmann, Heggen, ¼ M.; Anna Hickmann, Ostwall 104, 35 J.; Fritz Sure, Windebruch, Krs. Altena, 72 J.; Johann Quinker, Breite Techt 89, 72 J.; Siegfried Hundt, Sportplatz 1, 6 J.; Wilhelm Junker, Worbscheid, Kreis Altena, 73 J.; Katharina Hickmann, geb. Klein, Ostwall 104, 71 J.; Rolf Vogelsang, Plettenberg-Pasel, Kreis Altena, 1½ Monat; Martin Weber, Grevenbrück, 1¼ J.; Ewald Heiderhoff, Kehlberg 26, 78 J.; Maria Viegener, geb. Merten, Kampstraße, 38 J.

Attendorn. Für die Gemeinde Attendorn-Land wurden im Monat Oktober folgende Personenstandsfälle registriert: Geburten: J. Zeppenfeld, Bremge, Tochter; E. Laig, Biggen, Sohn; H. Kenter, Albringhausen, Sohn; P. Hilleke, Milstenau, Tochter; M. Fenner, Weschede, Tochter; — Heiraten: Für die Gemeinde Attendorn-Land wurden keine Heiraten registriert. — Sterbefälle: Anna Cramer, geb. Bender, Ebbelinghagen; Friedrich Wolf, Bad Liebenzell, Kreis Calw; Albert Struck, Bremge.

Uebergabe des Ehrenmals

Attendorn. Anläßlich des Volkstrauertages wird der Stadt das auf dem Ehrenfriedhof errichtete Ehrenmal „Stille Klage" zu treuen Händen übergeben. Die Abordnungen der Vereine treten mit ihren Fahnen am Sonntag um 11.30 Uhr auf dem Vorplatz des neuen Rathauses an. Die Feier auf dem Ehrenfriedhof beginnt um 11.45 Uhr. Die Bevölkerung ist herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Der Priester in der Literatur

Prof. Grenzmann (Bonn) sprach vor den kath. Akademikern

Aus dem Sauerland. Allen Kassandrarufen zum Trotz habe der Katholische Akademikerverband seine Arbeit nicht nur fortgesetzt, sondern die Zahl der Arbeitskreise sogar noch vermehrt, erklärte der Vorsitzende des Verbandes in Hamm, Dr. Lothar Bamberg, zu Beginn der Winterarbeit des Katholischen Akademikerverbandes. Er begrüßte Professor Dr. Grenzmann von der Universität Bonn, der sich im ersten Vortrag des Winterprogramms mit dem **„Bild des Priesters in der Literatur der Gegenwart"** befaßte. Professor Grenzmann beschränkte sich dabei nicht nur auf die deutsche Literatur, sondern bezog auch die englisch- und französisch-sprachige in sein Thema ein.

Vor 15 Jahren, so sagte Professor Grenzmann, sei die Erörterung dieses Themas noch völlig unmöglich gewesen, während der Priester heute im Drama sowie in der Erzähl- und Filmkunst eine bedeutende Rolle spiele. Wenn auch die Neugier eine der treibenden Kräfte sei, sich dem Priesterberuf zu nähern, so sei aber doch gleichzeitig auch zu spüren, daß der Mensch mehr um das Geheimnis des Priesters wissen wolle —, jenes Priesters, den man mehr und mehr als Mittler zwischen Himmel und Erde erkenne und in dem man die wohl einzige Institution erblicke, an der das Böse seine Grenze habe.

Dann warf Professor Grenzmann einen Blick zurück ins 19. Jahrhundert, das den Priester größtenteils nicht von seiner guten Seite gesehen habe. Die damalige Litratur — Professor Grenzmann nannte Ibsen und Hauptmann — habe den Pfarrer als Menschen und Mitbürger betrachtet, bar jeder inneren Beziehungen zu seinem hohen Amt, ganz in der diesseitigen Welt aufgehend, entwürdigt zur Lächerlichkeit und zur Karikatur, Anwalt einer anderen Welt. Zwar hätten auch dem so gezeichneten Pfarrer stets fromme Bibelsprüche zur Verfügung gestanden, sie seien jedoch innerlich unwahr gewesen. An diesen Priestern habe jene Zeit auch die Kirche und das Priestertum gemessen.

Dieser Pfarrer sei mit seiner bürgerlichen Welt untergegangen. Das Bild des heutigen Priesters habe mit jener Zeit nichts mehr zu tun. Heute stelle die Literatur den Priester als Partner des Nichts und der Finsternis dar, in der Erkenntnis, daß alle Menschen in der Sünde lebten. Sie sehe im Priester einen mit einer Botschaft und einer Aufgabe Beladenen, der durch seine sakramentale Sendung und Begnadung dem gewöhnlichen Leben zwar entrückt sei, aber doch in der Gefährdung, seine Auszeichnung als eigenes Verdienst in Anspruch zu nehmen, und als Verlassener lebe. Auch als Widersacher des Teufels trete der Priester immer wieder in Erscheinung. Für diese Aussagen zitierte Professor Grenzmann Elisabeth Langässer, Georges Bernanos, Mauriac, Graham Greene, Bruce Marshall, Elliot, Dostojewski und nicht zuletzt auch Guareschi als den Verkünder einer neuentdeckten christlichen Fröhlichkeit, die den Priester zum Zeugen dafür werden lasse, daß wir trotz des „de profundis" und der Gottesferne das Geschlecht der Erlösten seien.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto GmbH., Köln, (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen, sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.



Gute Nachricht für Ihr Haar!

BRYLCREEM

ist jetzt überall zu haben

Wie Millionen gepflegter Männer in allen Ländern der Welt haben auch Sie jetzt die Möglichkeit, jederzeit gut frisiert zu sein mit Brylcreem. Brylcreem wurde weltberühmt, weil sie die Haarpflege entscheidend verbessert hat:

BRYLCREEM

- pflegt Haar und Kopfhaut zugleich
- verhindert Schuppenbildung
- macht trockenes Haar schmiegsam, struppiges Haar fügsam
- klebt nicht, fettet nicht
- verleiht Ihrem Haar einen natürlichen, guten Sitz

Versuchen Sie Brylcreem noch heute

Täglich
BRYLCREEM
gut frisiert



Normaltube DM 1,20
Doppeltube DM 2.–

Eine nette Überraschung

Kleine Begebenheit in einem Sauerlandstädtchen

Sagt nichts gegen Otto, Freunde! Otto ist an diesem Vorfall wirklich unschuldig. Jeder von euch hätte sich in der gleichen Lage genau so verhalten. Welch' unglückseliges Geschick mußte auch Ottos Frau veranlassen, ihm diese Ueberraschung zu bereiten?

Die Sache begann ganz harmlos. Otto hatte seinen x-ten Geburtstag und kam am Abend ahnungslos aus seinem Büro nach Hause. Schon in der Tür empfing ihn seine Frau.

„Ich habe heute eine Ueberraschung, Otto!"

„Zeig her!" sagte Otto.

So sind eben Männer. Es war aber nichts zum Herzeigen.

„Nein, Otto! Es ist eine wirkliche Ueberraschung! Darf ich mit dir machen, was ich will?"

„Mach, was du willst!"

„Dann laß dir die Augen verbinden! Aber nicht schwindeln!"

Otto ließ sich die Augen verbinden. Otto ließ sich an der Hand in ein anderes Zimmer führen. Warum sollte er seiner Frau nicht die Freude machen? Er fand zwar, es wären reichlich viel Umstände für die üblichen Geburtstagszigarren und die eine Krawatte, aber Frauen lieben nun einmal ein wenig Theater, wenn sie unser Geld für uns ausgegeben haben.

„Noch zwei Schritte, Otto!"

„Bitte, Eva!"

„Nun bleib ruhig stehen! Jetzt kommt die Ueberraschung!"

Aber sie kam nicht. Ein Telefongespräch kam dazwischen.

„Rühr dich nicht, Otto! Ich bin gleich wieder da! Aber nicht schauen!"

Otto schaute nicht. Otto hatte etwas ganz anderes im Augenblick zu tun. Wenn man den ganzen Tag lang im Büro gesessen ist und dann die Bewegung des Heimganges macht, dann rührt sich der Körper und bekommt Luft. Dann lösen sich allerwärts die kleinen Stockungen, es rührt sich, es fließt, es ballt sich zusammen, und mit einem donnerartigen Getöse fährt es hinaus in die frische Luft. das ist das Signal für den Feierabend,

WYBERT schützt vor Husten

jetzt erst ist der Körper wahrhaft erlöst von des Tages Arbeit, die Erde hat uns wieder. So war es auch jetzt bei Otto, der mitten im Zimmer stand und mit zufriedenem Lächeln diesem köstlichen Ton nachlauschte, einen zweiten genau so trefflichen folgen ließ und ihm freundlich zunickte, als wollte er sagen: „Hinaus mit dir, an die Frühlingsluft!"

Da kam auch schon seine Frau zurück.

„Erledigt, Otto!" rief sie, „jetzt kannst du die Binde von den Augen abnehmen!"

Otto nahm die Binde ab.

Oh, hätte er es nie getan!

Denn was er da als Ueberraschung seiner Frau vor sich sah — — —

Rings um den bereits gedeckten Tisch saßen im Festgewand die Wohlangesehenen der kleinen Stadt mit ihren Frauen zum feierlichen Geburtstagsschmauß versammelt. Und nicht einer fehlte, auf den es ankam.

—x—

Intensive europäische Forstwirtschaft

Kreis Olpe. In Rom tagte Mitte Oktober die Europäische Forstkommission der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO). 18 europäische Länder hatten Delegationen entsandt, während die USA und die Ostblockstaaten durch Beobachter vertreten waren. Die Kommission stellte mit Befriedigung fest, daß die seit dem Kriege verstärkte Intensivierung der Forstwirtschaft sich örtlich bereits durch eine spürbare Zunahme von Holzvorrat und -zuwachs bemerkbar macht. Auf Grund der statistischen Berichte und Voraussagen der Delegation kam die Kommission zu dem Schluß, daß für die nächste Zukunft mit einer besseren Rundholzversorgung Europas gerechnet werden kann. Die Kommission, die sich auch mit Problemen der Forstpolitik und des Forstschutzes befaßte, stellte u. a. fest, daß als Hauptursache der Waldbrände immer wieder Fahrlässigkeit festgestellt werden muß.

An Hundem und Lenne

Bilstein. Das Standesamt beurkundete im Oktober nur eine Geburt, eine Eheschließung und einen Sterbefall.

Grevenbrück. Im vergangenen Monat wurden beim Standesamt zwei Geburten, zwei Eheschließungen und drei Sterbefälle registriert.

„Liederfreunde" gewannen Wettstreit

Meggen. Am Sonntagnachmittag erfreute der Männergesangverein im großen Saal des Jugendhemes die vielen Besucher mit einem Konzert und einem Wertungssingen der drei, aus Sängern des Vereins gebildeten Quartette, die zu diesem Zweck in den letzten Wochen eifrig geprobt hatten. Als Preisrichter fungierten beim Wertungssingen die beiden Chorleiter J. Kaulmann (Rönkhausen) und M. Piche (Altenhundem). Die „Liederfreunde" erzielten 409 Punkte und für den Leiter Erich Bette den 1. Dirigentenpreis. Den 2. Preis errangen die Sänger des Quartetts „Lenneklang" unter Paul Sternberg mit 398 Punkten. Das Quartett „Unter uns" (Dirigent Alfons Gierse) kam mit 393 Punkten auf den dritten Platz. Ein zum Schluß der Darbietungen aufgeführter Gesamtchor wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Angefahren und verletzt

Meggen. Am Dienstag wurde ein Schüler auf der Bundesstraße 236 von einem Lkw-Anhänger angefahren und verletzt.

Ehrenmalweihe am 27. November

Meggen. Das erneuerte Ehrenmal wird am Sonntag, dem 27. November, feierlich eingeweiht. An der Feierstunde nehmen sämtliche Ortsgruppen des Kreisverbandes der Heimkehrer teil.

Elspe. Der MGV hat heute um 20 Uhr eine wichtige Chorprobe im Vereinslokal Fretter. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Altenhundem. Wegen des Buß- und Bettages wird hier die Müllabfuhr wie folgt durchgeführt: am Montag, dem 14. November, für die Hundem-, Lenne- und Hagener Straße, Auf der Ennest, Im Ochsenbruch, an der Vogelwarte, Bergstraße und Marktplatz; am Dienstag, dem 15. Novmber, für alle übrigen Ortsteile.

Altenhundem. Der Haus- und Grundbesitzerverein hält am Freitag von 15 bis 19 Uhr im Gasthof Cordes Sprechstunden ab.

Altenhundem. Am Freitag kann Frau Theresia Heuel, Hochstraße 11, ihr 87. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Rüstigkeit vollenden. Wir gratulieren!

Würdinghausen. Wegen des Buß- und Bettages ist die Müllabfuhr auf Samstag, den 12. November, ab 8 Uhr vorverlegt.

Selbecke. Der Schulneubau wird Ende dieses Monats eingeweiht.

Brachthausen. Die obere Brücke über den Brachthauser Bach beim Hause Gehle steht kurz vor der Vollendung. Die alte Brücke wurde bei den Unwetterschäden im Jahre 1953 stark beschädigt. — Der Weg vom Kalberhof bis Haus Kaufmann hat jetzt eine Tränkdecke erhalten.

PFERDE-TOTO

Die Gewinnreihe und Quoten vom 6. November 1955: 1-0-0-2-2-2-0-1-0-2-2/0-2-0; 10 richtige Voraussagen: 5398,— DM, 9 richtige Voraussagen: 638,— DM, 8 richtige Voraussagen: 63,50 DM.

Walter Held ist der erste deutsche Reiter, der in den USA ein deutsches Pferd reiten wird. Er ist zusammen mit Trainer Adrian von Borcke, dem Pferdepfleger Günter Puder und dem vierjährigen Hengst „Atatürk" aus dem Gestüt Erlenhof auf dem Luftwege bereits in Baltimore (Md.) eingetroffen. Dort wird am 11. November (Veteran's Day) auf der Rennbahn Laurel Park das Washington D. C. International (2400 Meter — 65 000 Dollar = rd. 273 000 DM) ausgetragen.

Am kommenden Sonntag schließt nun auch die Rennbahn Dortmund-Wambel für 1955 ihre Pforten. Im Mittelpunkt steht der Noris-Preis (Ehrengabe und 4000,— DM, ca. 2000 m), in dem voraussichtlich ein großes Feld an den Ablauf kommen wird. Die Totopferde für Dortmund am 13. November (Beginn 13 Uhr) sind:

Pferd	Reiter		Beurteilung	Tips
Adjag	H. Dünschede	2. R.	Hat lange pausiert	0
Myrthe	H. Bollow	2. R.	Bleibt zu beachten	2 - 0
An Tostal	E. v. d. Lancken	3. R.	Jagd-R. vielleicht placiert	2 - 1 - 0
Staatsordre	F. Drechsler	4. R.	Trotz Höchstgewicht gefährlich	2 - 0
Zorika	H. Bollow	4. R.	Im großen Feld sicherlich	0
Toskana	H. Just	5. R.	Läuft in Hochform	1 - 2
Zobel	W. Gassmann	5. R.	Trägt Höchstgewicht	0
Horus	H. Bollow	6. R.	Sehr hoch belastet	0
Orchester	H. Dünschede	6. R.	Findet lösbare Aufgabe	2 - 1
Liostra	J. Gutkäß	7. R.	Kann wieder vorn sein	2 - 0
Fidelio	B. Pfeiffer	8. R.	Kaum vorn zu erwarten	0
Ersatzpferde				
Glockenklang	H. Bollow	8. R.	Trägt unmögliches Gewicht	0
Clavigo	A. Lommatzsch	7. R.	Voraussichtlich unplaciert	0
Felix	H. Cohn	1. R.	Hürden-R. Enttäuschte bisher	0 - 2 - 1

Pferde-Toto-Annahmestelle bei Bahnhofsbuchhandlung J. Bleser, Olpe

..wie hausgemacht

Klar ist, daß zu einem guten Essen eine gute Suppe gehört.

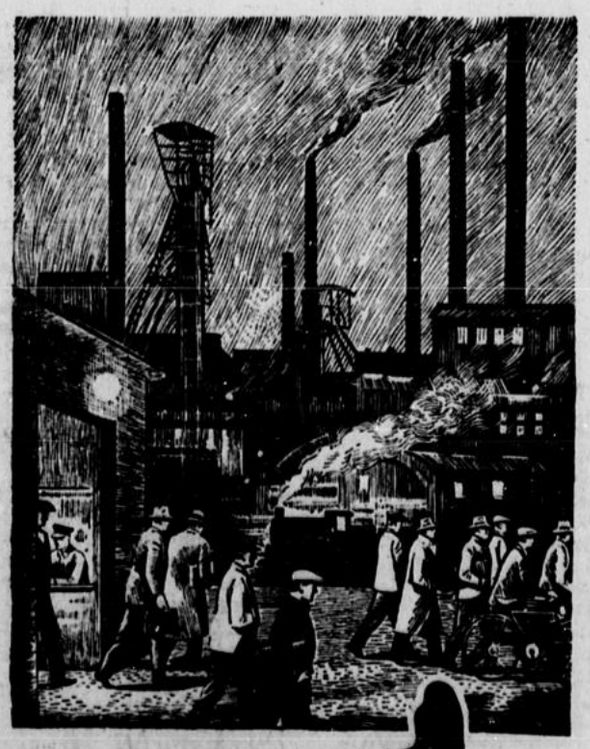
Klar ist, daß die meisten Hausfrauen ihre Suppen nicht mehr selbst bereiten. Es dauert zu lange, erfordert zuviel Mühe und ist kostspielig. Das gilt auch für eine klare Fleischsuppe.

Klar ist, daß deshalb MAGGI diese ideale Vorsuppe für Sie bereitet, aus natürlichen Zutaten, goldgelb, ausgezeichnet und von kräftigem Geschmack.

Klar überzeugen die vielen Möglichkeiten. MAGGI's Klare Fleischsuppe können Sie nach Wunsch und Fantasie beliebig abwandeln: Mit selbstgemachten Einlagen wie Eierstich, Klößchen, Nockerln oder mit fertigen Zutaten wie Nudeln oder Backerbsen.



Zu jeder Gelegenheit – mühelos und schnell:
KLARE FLEISCHSUPPE
ganz klar von **MAGGI**
IN DER PACKUNG MIT DEM WEISSEN RINDSKOPF



Täglich UNDERBERG *und Du fühlst Dich wohl!*

Bei Schmerzen bewährt

Bei Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenschmerzen und rheumat. Beschwerden helfen 1-2 Tabl. schnell und zuverlässig.

Temagin

10 Tabletten DM -.95
20 Tabletten DM 1.70 in allen Apotheken

Grundstück

3 bis 5000 qm (1 bis 2 Morgen) in Olpe zu kaufen gesucht.

Autohaus Gebr. Nies
Olpe, Martinstraße 45
Ruf 360

Statt vieler Hautcremes eine einzige, die zuverlässige

CREME MOUSON mit Tiefen-Wirkung

Das ist der direkte Weg zur Schönheit

KAUFEN BEI SPAR – SPAREN BEIM KAUF

SPAR

und 3% Rabatt

Orig. holl. Spekulatius	100 g	0,25
Schokolade-Plätzchen	100 g	0,45
Pfeffernüsse	100 g	0,19
Condetta-Schokolade	100 g Tfl.	0,75
Gewickelte Bonbons	100 g 0,40 / 100 g	0,25



Hah' das schmeckt! und ist gar nicht teuer! Hier einige Beispiele:

Karamellen	100 g DM	0,22
Eiswaffeln	100 g DM	0,25
Tafelschokolade	200 g DM	0,98
Rheinischer Spekulatius	100 g DM	0,22
Marzipan-Kartoffeln echt Marzipan	100 g DM	0,55
Nikolaus-Figuren Schokolade	3 Stück DM	0,25

HEUER

Das größte Warenhaus im Kreise Olpe



Nach 15 Jahren wieder ein Nilpferdbaby

Im Nürnberger Tiergarten ist es eine kleine Sensation, daß das junge, erst 1950 im Webbi (Fluß in Italienisch-Somaliland) geborene Nilpferdehepaar stolze Eltern geworden sind. Die junge Nilpferdmama „Nina" brachte ihren Sproß unter Wasser zur Welt. Drei Tage später durften die Presseleute den neuen Stolz des Nürnberger Tiergartens bewundern. „Nina" war davon gar nicht begeistert und ging gegen alle Eindringlinge in Kampfstellung. Unglücklich ist der Papa, der jetzt einige Wochen von seiner Familie getrennt leben muß, damit er seinem Sproß durch seine Tolpatschigkeit keinen Schaden zufügt. Unser dpa-Bild zeigt: Die erst fünfjährige Nilpferdmama „Nina" schaut in geduckter Angriffsstellung, daß ja niemand — nicht einmal ihr vertrauter Wärter — ihrem Baby zu nahe kommt.

RADAR soll Verkehrstod bannen

Wissenschaftler an der Arbeit — Zusammenstöße nahezu unmöglich — Fahrbahn wird abgetastet

Essen. — Über dem Ruhrrevier kreisen Radarstrahler moderner Funkmeßgeräte. In einem Hochfrequenzinstitut sitzen führende Wissenschaftler der deutschen Radartechnik über geisterhaft phosphoreszierende Bildschirme gebeugt und beobachten die Bildmuster, die die Antenne mit ihrem Elektronenfinger aufzeichnet. 50 Kilometer weit greifen die unsichtbaren elektrischen Radarwellen, rasen im 300 000-Kilometer-Tempo pro Sekunde dahin, treffen auf ein Hindernis, werden reflektiert und kehren zum Radargerät zurück, auf eine Braunsche Röhre alles das in zartem Filigran aufzeichnend, was sie auf ihrer nur Millisekunden währenden Luftreise gesehen haben.

Radar überwacht heute den Luftraum, hilft Schiffen und Flugzeugen den Weg durch Nacht und Nebel finden, ermöglicht Blindlandungen, warnt Flieger vor Bergkuppen. Die Radarforscher aber befassen sich über diese Dinge hinaus mit einem Plan, der selbst für verwöhnte Techniker nahezu märchenhaft klingt. „Wir wollen Radar auch für den Straßen- und Schienenverkehr nutzbar machen", sagte uns einer der Forscher. Die Zielsetzung erscheint auf den ersten Blick phantastisch: Radar soll helfen, Auto- oder Eisenbahnzusammenstöße in Zukunft nahezu unmöglich machen! Die deutschen Radarexperten sind von der Möglichkeit ihres Projektes restlos überzeugt. Versuche haben das bewiesen.

Ein märchenhafter Vorgang

Auch rein theoretisch leuchtet es ein, daß Radar zu einer wirksamen Waffe gegen den Verkehrstod werden kann. Denn das sind die grundsätzlichen Gedanken der neuen Erfindung: Vor dem Kühler jedes Autos wird ein Radargerät montiert, das bei der Fahrt unablässig Radarstrahlen nach vorne aussendet und die Fahrbahn abtastet. Taucht bei Nacht und Nebel ein Hindernis auf, werden die Radarstrahlen wie Licht von einem Spiegel zurückgeworfen, treffen auf eine am Wagen angebrachte Antenne und schlagen Alarm: Achtung, Hindernis! Diese Alarmmeldung geht aber nicht an den Fahrer weiter. Das dauerte infolge der berühmten Schrecksekunde und Reaktionszeit zu lange. Die menschliche Unzulänglichkeit wird vielmehr ganz ausgeschaltet; das Radargerät wirkt automatisch direkt auf die Wagenbremsen. Die Alarmmeldung wird dabei elektrisch verstärkt und durch Umwandlung in Kraftimpulse auf die Ölbremse übertragen. Weich und wie von Geisterhand gelenkt bremst der Wagen ab, sobald in seiner Fahrtrichtung ein Hindernis auftaucht. Je schneller der Wagen fährt, um so weiter wird der Radarstrahl ausgesandt.

Geschwindigkeit automatisch vermindert

Wenn man sich einem Objekt mit großer Geschwindigkeit nähert, vermindert die Radarausrüstung die Geschwindigkeit, ehe der Fahrer noch der Gefahr gewahr geworden ist. Der Wagen hält dann, wenn er nicht mit der Bremse gestoppt wird, vor dem Hindernis an. Selbst wenn zwei Wagen mit sturem Rammkurs im 100-Kilometer-Tempo aufeinander zurasen, läßt die Radarbremse die Anwärter auf ein Billet in den Himmel noch mit heiler Haut davonkommen. Der Radarstrahl meldet die Gefahr und leitet rechtzeitig die Bremsung ein.

Polizeibeamte wegen Fahrerflucht verurteilt

Ohne Rücksicht weitergefahren — Anzeige ordnungs- und wahrheitswidrig

Mönchen-Gladbach. — Die Große Strafkammer in Mönchen-Gladbach verurteilte einen 30 Jahre alten Polizeioberwachtmeister wegen Fahrerflucht zu sieben Monaten Gefängnis und einen ebenso alten Polizeihauptwachtmeister wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Polizeioberwachtmeister stieß im Frühjahr in Zivil mit seinem Kraftwagen mit einem ihm entgegenkommenden Pkw zusammen. Ohne Rücksicht auf den angerichteten Schaden und ohne zu halten fuhr er weiter. Später wurde er von zwei Frauen, Insassen des beschädigten Wagens, gestellt und um seine Personalien gebeten, die er aber anzugeben ablehnte. Er verwies lediglich auf das Kennzeichen seines Wagens und fuhr unbekümmert weiter.

Der mit der Bearbeitung des Unfalls beauftragte Polizeihauptwachtmeister behandelte die Anzeige im Einvernehmen mit dem Dienststellenleiter, einem 58 Jahre alten Polizeioberkommissar, ordnungs- und wahrheitswidrig, so daß die Staatsanwaltschaft Mönchen-Gladbach das Verfahren gegen den unfallflüchtigen Beamten einstellte. Erst auf Beschwerde des geschädigten Kraftfahrers führten die Ermittlung zu einem Strafverfahren gegen den Polizeioberwachtmeister wegen Fahrerflucht und gegen den Polizeihauptwachtmeister wegen Begünstigung. Die Strafverhandlung gegen den zur Zeit erkrankten Polizeioberkommissar wird noch anberaumt, wie die Justizpressestelle mitteilte.

Überfall auf Invaliden

Dinslaken. — Ein 71jähriger Berginvalide wurde auf der Alleestraße in Dinslaken von zwei jungen Männern überfallen und ausgeraubt. Während der eine den alten Mann festhielt, plünderte der andere ihn aus. Die Beute waren 96,70 Mark und eine silberne Jubiläums-Taschenuhr, die der alte Mann 1925 von der Thyssen Bergbau-AG erhalten hatte. Nicht einmal die Hornbrille mit dem Etui ließen die Räuber dem alten Mann. Die Täter flüchteten mit Fahrrädern.

Selbstmord am 31. Geburtstag

Itzehoe. — Kurz vor Beginn des Mordprozesses Blaue-Buchholz vor dem Schwurgericht Itzehoe hat der Bildhauer Horst Buchholz in der Strafanstalt Neumünster Selbstmord begangen. Buchholz, der unter seelischen Depressionen litt und sich bereits im Juli einmal mit einer Rasierklinge am Hals verletzt hatte, war nach seiner Entlassung aus dem Lazarett in Neumünster in Einzelhaft untergebracht und wurde nach Mitteilung der Itzehoer Staatsanwaltschaft besonders sorgfältig überwacht. Am Dienstag, seinem 31. Geburtstag, gelang es ihm auf bisher noch nicht geklärte Weise, sich das Leben zu nehmen. Die Todesursache soll durch eine Obduktion festgestellt werden.

Der Prozeß wegen gemeinschaftlichen Mordes beginnt trotzdem wie vorgesehen am kommenden Montag in Itzehoe. Angeklagt ist die 41 Jahre alte Ruth Blaue. Ihr Ehemann wurde in der Nacht zum 15. November 1946 durch Beilhiebe im Schlaf ermordet. Die Tat blieb acht Jahre unaufgeklärt, bis die Polizei im August vorigen Jahres Ruth Blaue und ihren Geliebten Horst Buchholz im Schwarzwald festnahm.

10,5 Mill. Mark für Weihnachtsbeihilfe

Düsseldorf. — Statt neun Millionen Mark im Vorjahr soll es zum diesjährigen Weihnachtsfest 10,5 Millionen Mark Weihnachtsbeihilfen für Hilfsbedürftige in Nordrhein-Westfalen geben. Der Landtag wird auf seiner Sitzung am 15. November über den Vorschlag seiner Fachausschüsse beschließen, wonach Alleinstehende und Haushaltsvorstände wie bisher 50 Mark, die Familienmitglieder und Pflegekinder jedoch 20 Mark statt bisher 15 erhalten sollen. Auch die Sätze für Heiminsassen und Lagerverpflegte sollen erhöht werden.

Justizinspektor muß ins Zuchthaus

30 Jahre lang untadeliger Beamter — 68 000 Mark unrechtmäßig kassiert

Düsseldorf. — Durch falsche Kassenanweisungen über Zeugen- und Sachverständigengebühren für frei erfundene Gerichtssitzungen hat der 53jährige Justizinspektor Hans Panter beim Landgericht Düsseldorf in seiner Eigenschaft als Anweisungsbeamter in den letzten 5½ Jahren rund 68 000 Mark unrechtmäßig kassiert und mit dem Geld üppige Auslandsreisen und Tafelrunden finanziert. Er wurde vor der Fünften Großen Strafkammer Düsseldorf wegen Falschbeurkundung im Amt in Tateinheit mit Untreue, Betrug und Urkundenfälschung im Amt zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Panter, der 30 Jahre im Dienste der Justiz war und als untadeliger Beamter galt, gab an, daß er das Geld für seine um 26 Jahre jüngere Frau an sich gebracht habe, um sie zu halten und um ihr etwas zu bieten. Das Gericht stellte aber fest, daß Panter seine ausgiebigen Trinkabende und mehrfachen Auslandsreisen ohne seine Frau machte. Da Panter den Offenbarungseid geleistet hat und angab, wirklich nicht zu wissen, wo das Geld geblieben ist, mußte das Gericht annehmen, daß es einfach „vertan worden ist". Eine Notlage, auf die Panter sich berief, stellte das Gericht nicht fest, weil Panter vom Fiskus wegen finanzieller Bedrängnisse laufend namhafte Unterstützungen bewilligt worden sind.

Zwei neue Naturschutzgebiete

Aachen. — Zwei Landschaftsgebiete im Grenzkreis Schleiden, die wegen ihrer reichen und seltenen Flora und ihrer landschaftlichen Eigenart berühmt sind, wurden vom Aachener Regierungspräsidenten zu Naturschutzgebieten erklärt. Wie die Regierungspressestelle mitteilte, sind es die Alendorfer Kalk- und Wacholdertriften und der Südhang unterhalb der Ruine Stolzenburg bei Urft.

43 Verkehrstote täglich

Bonn. — Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Bundesamtes wurden im September bei 30015 Straßenverkehrsunfällen 1292 Menschen getötet. Das entspricht 43 Verkehrstoten je Tag. Die Zahl der Verletzten betrug 37 913. Außerdem wurden 24 923 Unfälle gemeldet, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zum gleichen Vorjahrsmonat stieg die Zahl der Unfälle um rund neun Prozent, die Zahl der Getöteten um 6,3 Prozent.

Fehlgriff im Stellwerk

Güterzüge stießen zusammen — Sechs Tote — Gerichtliches Nachspiel

Landshut. — Der schwere Zusammenstoß zweier Güterzüge zwischen Landau (Isar) und Wallersdorf, bei dem am 20. Dezember vorigen Jahres sechs Bundesbahnbeamte getötet wurden, hatte vor dem Landgericht Landshut ein gerichtliches Nachspiel. Der jetzt 20jährige ehemalige Beamtenanwärter Ludwig Sonnleitner aus Landau wurde wegen fahrlässiger Eisenbahntransport-Gefährdung, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der mitangeklagte 55jährige Bundesbahngehilfe Matthäus Vogginger aus Landau erhielt sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Sonnleitner hatte am Unglückstag auf dem Bahnhof Landau zwei Signale falsch gestellt. Der Stellwerkführer Vogginger erkannte den Irrtum zu spät. Die beiden Züge fuhren auf der eingleisigen Strecke mit großer Wucht ineinander. Von den sieben Beamten, die sich auf beiden Zügen befanden, kam nur einer, schwer verletzt, mit dem Leben davon.

Ehepaar feiert Gnadenhochzeit

Oberhausen. — Das seltene Fest der „Gnadenhochzeit" — 70jähriges Ehejubiläum — feiert am 18. November in Oberhausen das Ehepaar Wilhelm Neyenhuize und Frau Helene geb. Geurts. Beide sind holländischer Herkunft, wohnen seit 60 Jahren in Oberhausen und haben 1900 die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Der Ehemann ist 93 Jahre alt, die Ehefrau 90. Vater Neyenhuize hat über 30 Jahre im Bergbau, zuletzt als Maschinist, gearbeitet. Von den elf Kindern des Ehepaars leben noch zwei, eine 69jährige Tochter, die kürzlich ihre goldene Hochzeit feiern konnte, und der jüngste 45jährige Sohn, dessen einziger 6jähriger Sohn alleiniger Namensträger unter neun Enkelkindern, 17 Urenkeln und mehreren Ur-Ur-Enkeln ist. Beide Eheleute, Wilhelm und Helene Neyenhuize, sind Zeit ihres Lebens nie ernsthaft krank gewesen und erfreuen sich auch heute noch einer für ihr Alter erstaunenswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Der Direktor der Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle in Essen, Alexander von Wölfel, wurde in der Nacht auf der Bundesautobahn bei Lünen von zwei bisher unbekannten Tätern in seinem Pkw mit zwei schweren Steinen beworfen. Wie die zuständige Dortmunder Kriminalpolizei mitteilte, durchschlug einer der Steine das Sommerdeck des Pkws und verletzte den Direktor erheblich.

Feuerwerkskörper entzündet
Sechs Verletzte

● **Velbert.** — In einer Beschlägefabrik in Velbert ereignete sich eine Explosion, bei der sechs Arbeiter verletzt wurden. Die im ersten Stock gelegene Schleiferei wurde völlig vernichtet. Ein Lehrling hatte einen Feuerwerkskörper entzündet. Die hierbei entstandene Stichflamme brachte die im Exhaustor angesammelten Metallstaubrückstände zur Explosion.

● **Heidelberg.** — Elf Reisende eines Personenzuges nach Sinsheim wurden am Dienstagabend bei einem Zusammenstoß im Heidelberger Bahnhof leicht verletzt. Im dichten Nebel war eine Rangierlokomotive mit zwei leeren Waggons auf den Personenzug aufgefahren.

● **Bonn.** — In Bonn wurde erstmals ein zweigeschossiger Omnibus eingesetzt. Der Bus, der allgemein unter dem Namen „Doppeldecker" bekannt ist, soll den Linienverkehr zwischen der Innenstadt und einer neuen Stadtrandsiedlung im Norden Bonns verstärken. Man will „testen", ob die Bevölkerung mit dem „Doppeldecker" zufrieden ist.

● **Düsseldorf.** — Zwei Zuchthäusler, die Mitte Oktober aus der Strafanstalt Rheinbach entsprungen waren, konnten in der Düsseldorfer Altstadt ermittelt und festgenommen werden. Beide haben noch längere Zuchthausstrafen zu verbüßen.

● **Düsseldorf.** — Im Gebiet der Bundesrepublik ist die landwirtschaftliche Nutzfläche seit 1939 so stark zurückgegangen, das statt damals 35 ha nur noch 27,5 ha auf je 100 Einwohner entfallen. Im Jahre 1946 waren es je 100 Einwohner etwa 30 ha.

Hausgehilfin mißhandelt

Schläge mit Stocheisen — Gefängnis ohne Bewährungsfrist für Bauersfrau

Aachen. — Wegen „unverantwortlicher Ausnutzung" ihrer 15jährigen Hausgehilfin und Mißhandlung mit einem Stocheisen wurde eine 52jährige Bauersfrau aus Oberbruch Kreis Gellenkirchen-Heinsberg von einer Aachener Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Antrag des Staatsanwaltes versagte das Gericht der Angeklagten, die nicht vorbestraft und Mutter von drei Kindern ist, eine Bewährungsfrist. „Daß Mägde geprügelt wurden", betonte der Staatsanwalt, „war vielleicht vor hundert Jahren üblich, heute nicht mehr."

Das heute 18jährige Mädchen war der Bäuerin 1952 aus einem Fürsorgeheim zugewiesen worden. Für seine schwere Arbeit in Stall und Feld erhielt es zwei bis drei Mark Taschengeld monatlich, die ihm aber bald wieder entzogen wurden, weil es sie angeblich „vergeudet" hätte. Als Gesamtlohn für eine mehr als zweijährige Tätigkeit hatte die Bäuerin dem Fürsorgeheim ganze 330 Mark überwiesen. Nach Aussagen einer Zeugin hatte sich das Mädchen oft über Schläge beklagt und häufig geweint.

Die Angeklagte hatte nach Aussagen einer heute 14jährigen Zeugin auf ihre Hausgehilfin mit dem Stocheisen eingeschlagen, als diese von einer Fahrt zum Bäcker zwei Stunden zu spät nach Hause kam. Auf dem Fahrrad war das Mädchen unterwegs mit einem Auto zusammengestoßen, aber nicht verletzt worden. Die Bauersfrau stritt die Mißhandlung ab und auch eine andere Zeugin sagte, die Frau habe sich vollkommen ruhig verhalten, als sie von dem Unfall erfuhr. Das Gericht glaubte der Entlastungszeugin nicht und wertete das hartnäckige Leugnen der Angeklagten als strafverschärfend.

Urteil gegen Giftmörderin rechtskräftig

Köln. — Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat ein Urteil auf lebenslängliches Zuchthaus bestätigt, das das Kölner Schwurgericht am 30. April 1955 gegen die 32jährige Katharina Leininger aus Köln-Rath ausgesprochen hatte. Die Leininger hatte am 23. Mai 1954 ihren Bräutigam wenige Tage vor der Hochzeit vergiftet. Sie mischte das Gift in ein Erfrischungsgetränk, um das der Verlobte gebeten hatte. Gegen das Urteil hatte die Mörderin Revision eingelegt, die jedoch der Bundesgerichtshof „offensichtlich unbegründet" nannte. Das Urteil ist jetzt **rechtskräftig.**

Was macht Franz Rammelmann heute?

Durch Bürokratie nicht unterzukriegen — Er kam wieder, aber anders als vorher

Bremen. — Der Bremer Verkehrsunternehmer und Transportkaufmann Franz Rammelmann unterlag im Kampf mit den Verwaltungsbehörden. Der freie Omnibusunternehmer mußte seinen Linienverkehr Hamburg—Bremen einstellen. Der Verkehrspionier der Nachkriegszeit, der 1946 zuerst mit einem, später mit drei Omnibussen die Strecke Hamburg—Bremen befuhr, als in jeder Richtung nur je ein Personenzug der Bundesbahn verkehren konnte, sah sich von heute auf morgen um den Erfolg seiner Arbeit gebracht.

Bereits 1949 begannen die Auseinandersetzungen zwischen dem Fuhrunternehmer und den Behörden. 1953 mußte Rammelmann „unter dem Druck der Behörden Niedersachsens kapitulieren". Ein Gericht entschied damals auf Grund eines Paragraphen des Personenbeförderungsgesetzes, daß das Land die Konzessionen zu vergeben habe, durch das der weiteste Weg des Linienverkehrs führte. Das war nicht Bremen und nicht Hamburg, sondern Niedersachsen.

Wenn Bremen zu entscheiden gehabt hätte, führen Franz Rammelmanns Busse wahrscheinlich heute noch zwischen den beiden Hansestädten. Niedersachsen aber erklärte, es bestehe kein Verkehrsbedürfnis, obwohl sich 176 000 Bremer durch Unterschrift für das Weiterbestehen der Omnibuslinie erklärt hatten. Um die Vernichtung seines Omnibusbetriebes abzuwenden, ging Rammelmann vor die Schranken des Bundesverwaltungsgerichtes in Berlin. Acht Tage vor Weihnachten 1954 entschied es, daß Niedersachsen zuständig sei. Das war das Ende. Über 36 Haushaltungen von Fahrern und Büroangestellten hing die Wolke der Kündigung. 18 Omnibusse standen auf dem Platz am Buntentorsteinweg und hatten „Fahrverbot". Zwei Fahrzeuge verkaufte Rammelmann damals, um die Löhne zahlen und seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Franz Rammelmann hat nicht das Zeug zum „tragischen Helden". Er kam wieder. Aber anders als vorher, und das kam so: Ein großer Konzern war durch den „Behördenrabatz" auf ihn aufmerksam geworden. Man war dort der Auffassung, daß Rammelmann der richtige Mann für einen Großeinsatz von Fahrzeugen wäre. Anfang 1955 war der Vertrag perfekt.

Wenige Wochen später stellte Rammelmann eine Transportflotte von 270 Goliath-Kleinbussen und acht Großbussen für eine Werbeaktion des Konzerns auf die Beine. Das Kapital in Höhe von 2,3 Millionen DM für dieses Projekt stellte eine Hamburger Bank zur Verfügung. Im Februar starteten die ersten 68 Fahrzeuge. Heute ist die Gesamtflotte in 84 Städten der Bundesrepublik stationiert. Sie legt eine monatliche Gesamtfahrstrecke von 1 Million km zurück. Von seinem Bremer Büro leitet Rammelmann den technischen Einsatz. Nur Eingeweihte wissen, daß in kleinen Buchstaben an den Fahrzeugtüren der Name Franz Rammelmann steht.

70 Flüchtlingsfamilien konnte Rammelmann auf diese Weise wieder in Arbeit und Brot bringen, darunter eine Reihe von Sowjetzonenflüchtlingen. Den „Europagedanken" exerziert er praktisch: Italiener, Jugoslawen und Spanier sind bei ihm tätig. Kürzlich eröffnete Rammelmann in Bremen ein Reisebüro. Der erste Auftrag war eine Flugkarte nach Toronto zum Preis von 8000 DM.

Das Rückgrat des Rammelmannschen Unternehmens ist der 10 000 qm große Platz mit Großtankanlage und Reparaturwerkstatt am Buntentorsteinweg. Von hier aus starten noch heute seine Güterfernverkehrsfahrzeuge und Omnibusse im sogenannten Gelegenheitsverkehr.

Der Balken vor des Nächsten Kopf

„Niederschmetterndes" Erlebnis eines Urlaubers — Abgewiesene Klage

Hamburg. — Einen außergewöhnlichen Unfall erlitt ein 1,90 Meter großer Urlauber in Bayern. Er hatte sein Domizil in einem der niedrigen bayerischen Bauernhäuser aufgeschlagen, und das wurde ihm zum Verhängnis. Eines Tages, als er eilig zu seinem Zimmer hinaufstrebte, übersah er den Querbalken des unmittelbar an die Treppe anschließenden Türrahmens. Im vollen Lauf knallte er dagegen, fiel zurück und polterte Hals über Kopf die Treppe hinab. Die Folgen: eine dicke Beule am Kopf, schwere Gehirnerschütterung und ein abgerissener Lendenwirbel-Fortsatz.

Der auf diese Art um seine Ferienfreuden gekommene Urlauber wollte den Bauern verklagen; er forderte eine angemessene Entschädigung. Der Bauer hätte ihn wenigstens — so argumentierte er — auf die gefährlich geringe Höhe des Türstockes aufmerksam machen müssen. Doch das Landgericht München II, war, wie wir der Zeitschrift für Versicherungswesen (Hamburg) entnehmen, ganz anderer Meinung. Es verweigerte dem Kläger das Armenrecht, weil es zu der Überzeugung gekommen war, daß er den Prozeß doch nicht gewinnen könnte.

Die Begründung des Gerichts war von salomonischer Weisheit. Zuerst einmal stellte es fest, daß man von einem bäuerlichen Anwesen nicht die gleiche „Verkehrssicherheit" verlangen könne wie von einem Hotel. „Hinzu kommt im vorliegenden Falle, daß der Kläger von außergewöhnlicher Größe ist. Er selbst hätte diesem Umstand Rechnung tragen und sich auf der niedrigen Treppe im Haus des Bauern entsprechend vorsichtig verhalten müssen." Drittens endlich erklärte der Richter: „Wer einen unmittelbar vor seinen Augen verlaufenden dicken Querbalken übersehen hat, würde auch einem entsprechenden Hinweisschild nicht die entsprechende Aufmerksamkeit schenken." Der Bauer brauchte für die Schäden, die der Urlauber erlitten hat, nicht zu haften.

„Wenig Hoffnung auf ausgeglichenen Haushalt"

Düsseldorf. — Es bestehe wenig Hoffnung, daß der Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen im laufenden Rechnungsjahr bis Ende März 1956 ausgeglichen werden könne, so daß zum erstenmal seit 1950 wieder mit einem Fehlbetrag gerechnet werden müsse, meinte der Haushaltsexperte des Finanzministeriums Ministerialdirigent Dr. Tarpolski auf einer Pressekonferenz. Gleichzeitig gab er bekannt, daß das Land einen beträchtlichen Teil der außerordentlichen Ausgaben, die durch Anleihen gedeckt werden sollten, „angesichts der günstigen Kassenlage und der Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt" mit Mitteln des ordentlichen Etats gedeckt hat. Die Steuern ohne die Kraftfahrzeugsteuer brachten im ersten Halbjahr statt der angesetzten Halbjahressumme von 1,471 Milliarden DM 1,505 Milliarden DM ein, also 34 Millionen mehr.

18 Knochenbrüche und 15 Monate Gefängnis

Köln. — Zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte ein Kölner Gericht einen 34jährigen Arbeiter, der am 9. März des vergangenen Jahres bei einem Fluchtversuch aus dem dritten Stockwerk des Kölner Gerichtsgefängnisses sprang und so unglücklich stürzte, daß er u. a. 18 Knochenbrüche erlitt. Er saß damals in Untersuchungshaft und stand jetzt endlich vor Gericht unter dem Verdacht, im Rückfall verschiedentlich Diebstähle begangen zu haben.



DENISE CORMAND, eine junge französische Schauspielerin, spielt in der Verfilmung von „André und Ursula" die Rolle der Jeanne. Jeanne ist die Assistentin des Arztes André Duval (Ivan Desny), sie hofft vergebens auf Andrés Liebe . . .

(Foto: Rotary-Film/Deutsche London)

BEGEGNUNG *mit Polly Maria Höfler*

VON GUSTAV STAEBE

In diesen Tagen läuft in westdeutschen Lichtspielhäusern der Film „André und Ursula". Er wurde nach dem gleichnamigen Roman von Polly Maria Höfler gedreht, der noch kurz vor dem Kriege weite Verbreitung gefunden hatte. Wer war Polly Maria Höfler? Ich habe sie gekannt, und deshalb möchte ich sie denen vorstellen, die den Film sehen werden.

Es war noch nicht lange her, seit ich aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war. Die Zeitung hatte mein Bild und meine Adresse gebracht und der Briefträger daraufhin viele Briefe. Unter denen, die mich begrüßten, stieß ich auf den Namen Polly Maria Höfler. Und schon war alles wieder lebendig: unsere damalige Zeitung war eine der ersten, die Polly Maria Höflers Roman „André und Ursula" veröffentlichte. Da die Stadt nur wenige Eisenbahnstunden von der deutsch-französischen Grenze entfernt war, hatte die Zeitung es sich zur Aufgabe gemacht, die Verständigung zu pflegen. Der Roman paßte in diese Linie. Er fand bei unseren Lesern großen Beifall, weil er sozusagen allen etwas zu geben vermochte. Er war damals einer unserer besten Romane.

Das letzte Mal war ich Polly Maria Höfler in Berlin begegnet. Sie blieb unverheiratet, war damals Anfang Dreißig, schlank, brünett und von schlichter Schönheit. Es war ein Sommerabend, und wir saßen in der „Traube" an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Polly Maria sprach von ihren Plänen. Damals ahnten wir nicht, daß alles bald ganz anders werden sollte, daß vor allem alle Bemühungen um die deutsch-französische Verständigung wieder zunichte gemacht werden sollten. Dann kam der Krieg, der unselige Krieg. Deutsche Soldaten marschierten wieder in Frankreich, im Lande „Andrés und Ursulas".

Und dann kam der Tag, an dem ich nach Krieg und Gefangenschaft Polly Maria Höfler wiedersah. Es war wieder Sommer, doch diesmal in der Stadt Goethes, wo „André und Ursula" geschrieben und wo der Roman von uns 1937 veröffentlicht worden war. Es war schon einiges wieder aufgebaut, das meiste jedoch noch nicht. In einem der wenigen stehengebliebenen Häuser drückte ich auf die Schelle. Ihre Mutter öffnete und führte mich in das Arbeitszimmer, das der Verlag der Dichterin eingerichtet hatte. Als sie, die Kämpferin für eine deutsch-französische Verständigung, aus Metz vertrieben worden war, kam sie, ohne noch etwas zu besitzen. Sie hatte mehr als andere, sie hatte alles verloren . . .

Und nun stand sie in der Türe — ich riß erschreckt die Augen auf: Polly Maria war inzwischen 43 geworden, aber sie sah zwanzig Jahre älter aus, völlig eingefallen, nur noch Haut und Knochen, mit spindeldürren Gliedern. Nur ihre Augen sprühten noch etwas Leben. Sie mußte Furchtbares, Entsetzliches im Elsaß durchgemacht haben. Sie hatte auch das komplette Manuskript des bereits avisierten Romans „Das Niemandsdorf" zurücklassen müssen. Nur ein Schriftsteller vermag zu ermessen, was ein solcher Verlust bedeutet. Polly Maria Höfler ging daran langsam zugrunde.

Am 17. Februar 1952 starb die Dichterin in einem Frankfurter Krankenhaus. Ihrem seelischen Leiden hatte sich eine Anämie angeschlossen, die ihr die letzten Kräfte nahm. Sie hatte noch lange an einem neuen, unvollendeten Roman gearbeitet, „Das dreifache Leben", den ein Wiener Verlag herausgebracht hat. Mit diesem Buch, durch das sich noch einmal wie ein roter Faden die große Sendung des deutsch-französischen Verständigungsgedankens zieht, verabschiedete sich eine tapfere und gläubige Märtyrerin für den Frieden.

Harfenwunder im Exil

Wanda Landowska schuf Amerikas „Freiheitsfanfare" — Ausklang eines Künstlerlebens

Es war mitten im Kriege, als in amerikanischen Konzertsälen die mächtige „Freiheitsfanfare" erklang. Sie fehlte eine Zeitlang in keinem Programm, und beinahe jeder Amerikaner kannte sie. Sie wurde so populär, daß man darüber den Komponisten vergaß, und nur die Bewohner von Lakeville (Connecticut) kennen ihn noch und betrachten ihn als eine Art Kuriosum, das sich in ihren Mauern angesiedelt hat und das man mit Hochachtung behandeln muß: die kleine 75jährige Frau mit dem pechschwarzen Haar und dem schnellen Schritt, Wanda Landowska, die weltberühmte Harfenistin. In einer Villa in Lakeville verbringt sie ihren Lebensabend. Mit der Zeit erfuhr man in der kleinen Stadt ihre Geschichte. Sie brachte die Bewohner dazu, auf Wanda Landowska sehr stolz zu sein.

Ein Künstlerleben, das im fin de siècle und der glanzvollen Zeit der europäischen Großstädte vor dem ersten Weltkriege seine größten Triumphe feierte, zog sich in die museale Atmosphäre eines Hauses zurück, das eine kostbare Noten- und Instrumentensammlung birgt. Wanda Landowska spielt nicht mehr für das Publikum, ihre einsamen Harfenkonzerte leben nur noch in den Werken der alten Meister und von der Erinnerung.

Im Warschauer Konservatorium begann ihre Laufbahn. Man sah in ihr eine kommende große Pianistin, als sie nach Berlin kam, um Komposition zu studieren. Hier erst entdeckte sie die alte Musik. Bach war und blieb für sie die größte musikalische Offenbarung. Da ihr das Klavier als werkgerechtes Instrument für die alten Kompositionen nicht genügte, fing sie an, die Instrumente dieser Epoche zu benutzen. Sie sammelte alte Harfen, und zusammen mit dem französischen Klavierfabrikanten Pleyel schuf sie ein neues Modell, das zum erstenmal allen technischen Anforderungen gerecht wurde. Das war um 1900, als die Polin in Paris auftauchte und die Sensation der Salons wurde. Wanda Landowska wurde berühmt, ihre Konzertreisen führten in alle Welt, die Kritik nannte ihr Spiel das „Harfenwunder".

1919 gründete sie in einem Vorort von Paris eine Schule für alte Musik. Doch seit 1940 gehörte sie der Vergangenheit an. Denn Wanda Landowska kehrte aus den USA nicht mehr nach Paris zurück. Lakeville wurde die letzte Station ihrer zahllosen Reisen.

Hirtenwort zur katholischen Literatur

Ein bedeutender Teil der neuen katholischen Literatur bevorzuge die „dunklen Seiten des Menschenlebens" und stimme darin weitgehend überein mit der Literatur unserer Zeit überhaupt, heißt es in einem Hirtenwort der deutschen Bischöfe. Im Gegensatz zur Lage nach dem ersten Weltkrieg habe die katholische Literatur unserer Zeit qualitativ und quantitativ Beachtliches aufzuweisen. Darüber hinaus führe sie kein Ghettodasein mehr, sondern werde überall gelesen und auch von nichtkatholischen Verlegern veröffentlicht.

Erfreulich sei, wie stark und eindringlich die Schriftsteller die sich vom Religiösen stellenden Fragen behandeln. Dankbar müsse man sein, daß sie dabei kein verharmlostes, sentimentales, primitives und deshalb unwahres Wunschbild des Menschen zeichneten, sondern bemüht seien, die Wirklichkeit wiederzugeben. Wenn sie sich dabei vornehmlich von der negativen Seite dieser Wirklichkeit angezogen fühlten, so sei diese heilsame Diagnose besser als Schönfärberei. Die von Gott gesetzten sittlichen und religiösen Maßstäbe müßten aber auch dabei gültig bleiben. Der Leser dürfe nicht den Eindruck haben, daß der Mensch den dunklen Triebmächten, mit denen er zu kämpfen hat, heillos und hoffnungslos verfallen sei. Bedenklich sei, daß bei manchen katholischen Autoren für weniger urteilsfähige Leser der Eindruck entstehen könne, als sei der Selbstmord ein Ausweg aus einem gegenüber dem christlichen Sittengesetz ausweglos scheinenden Leben.

Die Kritik katholischer Autoren an der selbstgerechten, selbstzufriedenen und nur materiell denkenden Bürgerlichkeit, die trotz scheinbar aufrechterhaltener „religiöser Pflichterfüllung" nicht mehr aus dem Glauben lebt, wird begrüßt. Solche Kritik sei aber nur dann angebracht, wenn sie sich nicht mit der Schilderung sittlicher Dekadenz begnüge. „Vielmehr erwarten wir von unseren Schriftstellern, daß sie, wo kranke Zustände sind, die Diagnose stellen, daß sie darüber hinaus aber auch zeigen, wie der Mensch sich um Gesundung und Meisterung der Schwierigkeiten mühen kann."

Unsere Kurzgeschichte

Zwanzig zum ersten . . .

Von Peter Koller

Herr Alfonso hatte großen Kummer: sein Papagei war gestorben. Eduard, der Kopfkratzer, der dreißig Worte perfekt gesprochen hatte, die Schimpfnamen nicht eingerechnet. Herr Alfonso war untröstlich und magerte vor Gram sichtlich ab, so daß ihm schließlich kein Anzug mehr paßte. „So kannst du nicht mehr unter die Leute gehen!" sagte sein Freund Arthur. „Heute nachmittag ist große Versteigerung. Dort wirst du dich mit Jünglingskleidung eindecken, verstanden?"

Herr Alfonso erschien gegen fünfzehn Uhr im Auktionslokal. Die Kleider hingen noch über den Bügeln; ein paar Schreier rauften sich gerade um eine vernickelte Sitzbadewanne. Dann wurden Staubsauger, Expander, Feldbetten und Gartenmöbel versteigert, und Herr Alfonso war gerade am Einschlummern, als er wie elektrisiert hochfuhr.

„Ein Papagei!" rief der Mann mit dem Vorschlaghammer. „Drei Jahre alt, feinste Manieren, inklusive Käfig aus mattschimmernder Goldbronze. Zwanzig zum ersten —"

„Dreißig!" rief Herr Alfonso, obwohl er das Tier vor lauter Köpfen nicht sehen konnte.

„Dreißig sind geboten", sagte der Auktionator. „Dreißig zum ersten —"

„Vierzig!" rief eine Stimme. Aha, sagte sich Herr Alfonso, noch ein Tierfreund, und schrie: „Fünfzig!"

Aber der andere war genauso hartnäkkig. Siebzig, achtzig, neunzig, hundert — so ging es in flottem Wechsel höher und höher.

„Verflixt nochmal!" brüllte Herr Alfonso. „Hundertfünfzig!"

„Hundertfünfzig zum ersten-, hundertfünfzig zum zweiten-, hundertfünfzig zum — — letztenmal!"

Nun lachte Herr Alfonso, dachte mit keinem Gedanken mehr an die Jünglingsanzüge und schritt wie ein Triumphator durch den Saal. Er zählte das Geld auf den Tisch, griff nach dem Käfig und sagte: „Zu dumm! Jetzt habe ich total vergessen, zu fragen: Kann er denn schon sprechen?"

„Sie sind köstlich", lachte der Auktionator. „Was denken Sie denn, wer die ganze Zeit gegen Sie geboten hat?"

Kulturnotizen

Die Planung eines internationalen Sonnenforschungslaboratoriums war eines der Hauptergebnisse des dieser Tage in Phoenix im US-amerikanischen Staate Arizona zu Ende gegangenen Kongresses über die Nutzbarmachung der Sonnenenergie. An der Tagung, die sich mit den wissenschaftlichen und technischen Aspekten der Sonnenenergie befaßte, nahmen über 700 Wissenschaftler aus mehr als 30 Staaten, darunter auch der deutschen Bundesrepublik, teil.

Fast 300 Millionen Rundfunkhörer in allen fünf Erdteilen konnten die „Fidelio"-Premiere im Wiener Opernhaus miterleben, die von 39 ausländischen Sendern und Sendergruppen am Samstag aufgenommen wurde. 22 von ihnen sendeten die Premiere direkt, während 17 Sender ihre Tonbandaufnahmen zu späteren Zeiten ausstrahlen werden. 12 Berichterstatter gaben Milieuschilderungen von der Opernaufführung, u. a. in deutscher, französischer, englischer, rumänischer, ungarischer, tschechischer, schwedischer und italienischer Sprache.

Der Architekt Prof. Emil Fahrenkamp, ehemaliger Direktor der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, vollendet das 70. Lebensjahr.

Nachdem Papst Pius XII. in den afrikanischen Besitzungen Frankreichs die Hierarchie eingeführt und insgesamt elf Erzbischofs- und zwei Bischofssitze eingerichtet hatte, erhob er das apostolische Vikariat von Rabat (Französisch-Marokko) zum Erzbischofssitz. Das neue Erzbistum untersteht unmittelbar dem Heiligen Stuhl.

Der Maler Prof. Werner Heuser, der erste Direktor der Kunstakademie Düsseldorf nach dem zweiten Weltkrieg, wird 75 Jahre alt.

Selbstversorger

Frau Schnellreich hat was von griechischen Nasen gehört. Da sie demnächst nach Athen reisen will, fragt sie einen Bekannten: „Haben dort eigentlich alle Leute griechische Nasen?"

„Selbstverständlich."

„Wieso selbstverständlich?"

„Weil nicht anzunehmen ist, daß die Nasen importiert werden."

Vor der Jagd

Der eine Hase zum andern: „Mir kann nichts passieren. Ich habe eben ein vierblättriges Kleeblatt gefressen."

Klage des Barbesitzers

„Noch bis vor wenigen Jahren haben die Leute Geld ausgegeben, ohne zu rechnen. Heute rechnen sie, ohne Geld auszugeben!"

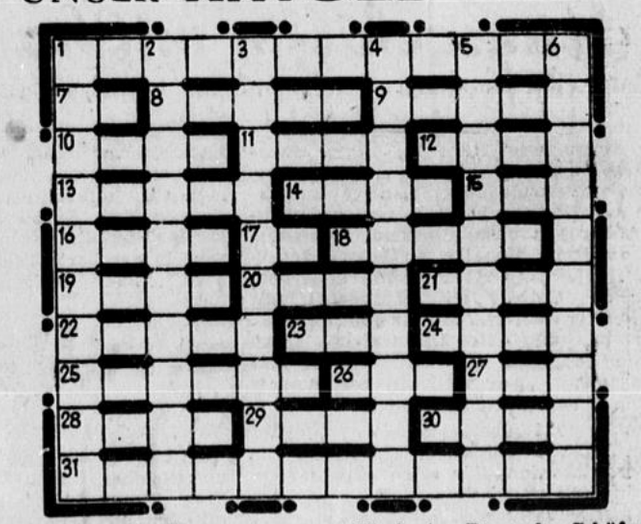
„Brutalität und Sex" in Leihbibliotheken

Die Hauptstelle gegen Suchtgefahren in Hamm forderte die deutsche Leihbuchproduktion auf, dem Gedanken des Jugendschutzes mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ein Blick in die Liste der jugendgefährdenden Schriften zeige, daß eine bestimmte Art der Leihbuchromane in den letzten Monaten die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften am stärksten beschäftigt habe und, wie die Entwicklung zeige, noch weiterhin beschäftigen werde. Ein großer Teil der Leihbucherzeugnisse sei charakterisiert durch „Brutalität und Sex". Ihre Sprache sei so erniedrigend und gemein, daß die Lektüre Ekel und Abscheu hervorrufe.

„Das ist Paul", sagte Inge zu Suse. „Wir verloben uns am Sonntag — vorausgesetzt, daß Peter nicht vorher um meine Hand anhält."

Es sei unbestreitbar, daß die Mehrzahl der gewerblichen Leihbüchereien von buchfremden Personen geführt und verwaltet werde. Leider sei es bisher nicht möglich gewesen, eine Sach- und Fachkunde für Leihbuchhändler als verbindlich zu erklären. Für die beteiligten Prüfstellen sei es auch nicht möglich, sich einen genauen Überblick über die Leihbuchliteratur und die jeweiligen Neuerscheinungen zu verschaffen, weil der Vertrieb meist unmittelbar vom Verleger zur Leihbuchhandlung gehe. Nur in wenigen Fällen tauchten die Bücher im ordentlichen Buchhandel auf.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Berühmtes Findelkind (Vor- und Zuname), 7. Verhältniswort, 8. Vereinigung von Großunternehmungen, 9. Gesellschaftsspiel, 10. männliches Schwein, 11. Sächsisches Weißbier, 12. vorübergehender Anwesender, 13. Stimmung, 14. Preisfestsetzung, Gebühr, 15. bedrängte Lage, 16. Stadt an der Donau, 17. Augenblick, 18. Schuttabhang, 19. Nebenfluß des Rheins, in der Schweiz, 20. Einfriedigung eines Grundstücks, 21. Vortrag, 22. Fluß in Nordfrankreich, 23. Lebensende, 24. Weinort in Italien, 25. Zustand (lat.), 26. Norne, 27. schlangenförmiger Fisch, 28. Nebenfluß der Donau in Österreich, 29. Sandwüste in der Mongolei, 30. Ziehmutter, 31. ungiftige einheimische Schlange.

Senkrecht: 1. Spur hinter einem fahrenden Schiff, 2. Schiffsoffizier, 3. Beobachter eines Vorgangs, 4. Stadt in Ägypten, 5. Behörde, die Geburtsurkunden und andere ausstellt, 6. eine Rasse der Schäferhunde.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Gewinn, 2. Erika, 3. Ferse, 4. Leder, 5. Issus, 6. Cremona, 7. Kelle, 8. Totem, 9. Eleganz, 10. Finesse, 11. Rawalpindi, 12. Epik, 13. Utensilien, 14. Nadel, 15. Diele, 16. Sorte, 17. Chagall, 18. Adam, 19. Finte, 20. Tizian. — Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.

Hoffnungen zu verkaufen

Das Leben des „Erfolgs"-Schriftstellers Dale Carnegie

Im Alter von 66 Jahren ist in seinem New Yorker Heim der amerikanische „Erfolgs"-Schriftsteller Dale Carnegie gestorben. In Deutschland ist der ehemalige Farmerssohn aus Maryville vor allem durch die Übersetzung seines 1936 erschienenen Bestsellers „Wie gewinnt man Freunde und Einfluß auf Menschen?" bekannt geworden. Das Buch hat eine Auflage von vier Millionen erreicht und ist in 31 Sprachen übersetzt worden.

Carnegies Laufbahn begann mit 12 Jahren. Unter der Assistenz seiner frommen Mutter sprach er in der Sonntagsschule zum Thema: „Die Kneipeausgeburt der Hölle". Dale war ein schwächlicher, magerer Junge, der es schwer hatte, sich durchzusetzen. Er trat einem Debattierklub bei und verlor jede Debatte. Er versuchte sich in New York als Schauspieler — doch ohne Erfolg. Ebenso erfolglos war ein Job als Autoverkäufer. Aber Dale Carnegie war zähe und ließ sich nicht entmutigen. Seine unbestrittenen rednerischen Fähigkeiten brachten ihn auf den Gedanken, sich beim Verein Christlicher junger Männer in einem Kursus für Sprecherziehung zu betätigen. Zunächst weigerte sich der Leiter, ihm dafür etwas zu zahlen. Als Carnegie aber auf einem geselligen Abend große Erfolge erzielte, war der Durchbruch gelungen. Der Verein ließ ihn Abendkurse abhalten, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuten. Dadurch ermutigt, gründete Carnegie bald eine eigene Rednerschule und schuf damit das Vorbild für zahlreiche andere Schulen dieser Art, wie sie sich heute über ganz Amerika erstrecken.

Als er im Besitz der erforderlichen Geldmittel war, studierte Dale Carnegie und promovierte an der Columbia-Universität. Als Reisemanager des Weltreisenden und Schriftstellers Lowell Thomas lernte er Europa, China und die Arktis kennen. Dann aber begann er mit der Veröffentlichung einer Reihe Bücher, die ihn in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. Gleich sein erstes Werk „Öffentliche Reden und Beeinflussung von Geschäftsleuten" wurde zu einem solchen Erfolg, daß es im Jahresbericht der Vereinigung amerikanischer Bankiers den Bankangestellten zum Studium empfohlen wurde. Carnegie unternahm jetzt Vortragsreisen durch Amerika und England, die er beispielsweise unter das Motto stellte: „Nichts tönt dem Manne lieblicher in den Ohren als der Klang seines Namens." Ein anderer Lehrsatz Carnegies lautet: „Tief im Innern eines jeden Menschen liegt der Wunsch, wichtig und bedeutend zu sein."

Später startete Carnegie ein Rundfunkprogramm, in dem er die Amerikaner in die Geheimnisse des Erfolgs einweihte. Das machte ihn berühmt. Weitere Bücher folgten: „Wenig bekannte Tatsachen über wohlbekannte Leute" oder „Fünf-Minuten-Biographien", „Lincoln, der Unbekannte" und „Sorge nicht, sondern lebe" (1950). Der Umsatz seiner Bücher wird in Amerika nur noch von der Bibel übertroffen. Er gründete das „Dale-Carnegie-Institut für wirkungsvolle Rede und menschliche Verbindung" in New York, dessen Präsident er war. 1944 heiratete er in zweiter Ehe Mrs. Dorothy Price Vaderpol. „Ich brauchte acht Jahre, um eine Frau dazu zu überreden, mich zu heiraten", sagte Carnegie nach seiner Hochzeit.

WER war DAS?

Ich wurde 1791 in Wien als Sohn eines Advokaten geboren und begann als Dreizehnjähriger Philosophie und vom siebzehnten Lebensjahr an Jurisprudenz zu studieren. Wenig später starb mein Vater, und ich ging in den Staatsdienst. Ein in kurzer Zeit hingeworfenes Drama wurde im Theater an der Wien 1817 mit beispiellosem Erfolg gespielt, und Graf Stadion berief mich zum Burgtheaterdichter. Wenig später beging meine Mutter Selbstmord. Ich unternahm eine italienische Reise und veröffentlichte darauf ein Gedicht, das Anstoß erregte und meine ganze Staatskarriere verdarb. Als Dramendichter hatte ich jedoch weitere bedeutende Erfolge, reiste durch Deutschland, wo ich in Weimar von Goethe als Ebenbürtiger empfangen wurde, und brachte nach meiner Rückkehr ein Lustspiel unter dem Titel „Weh dem, der lügt" auf die Bühne. Es wurde mißverstanden, worauf ich mich zurückzog und alle weiteren Werke nur noch für die Schublade schrieb. Dennoch wurde mir später Ruhm und Anerkennung zuteil. Ich wurde Herrenhausmitglied und an meinem 80. Geburtstag gefeiert wie selten ein Dichter. Kenner sagen, ich sei der bedeutendste Dramatiker meines Jahrhunderts gewesen. Wissen Sie, wer ich war?

Franz Grillparzer

„Fliegende Gerrits" in Münster

Am Montag beginnt das Sechstagerennen in der Halle Münsterland

Münster. Zum siebten Male erfolgt am 14. November in der Halle Münsterland der Startschuß zu einem Sechstagerennen, den diesmal Springreiter-Weltmeister Hans Günter Winkler (Warendorf) um 22 Uhr abgeben wird. Es ist übrigens das 117. Sechstagerennen in Deutschland. Elf Mannschaften werden auf die 145-Kilometer-Fahrt geschickt.

Die Vorrennen beginnen um 19 Uhr, und ab 21.30 Uhr erfolgen die Vorstellungsrunden der Sechstagefahrer: Teilnehmer sind: Gerrit Schulte/Gerrit Peters (Holland), Günther Jornitz/Heini Scholl (Münster/Frankfurt), Sid Patterson/Hans Preiskeit (Australien/München), Reginald Arnold/Werner Holthöfer (Australien/Bielefeld), Franz Veltmann/Paul Vadder (Münster), Hugo Koblet/Arnim von Büren (Schweiz), Valentin Petry/Walter Schürmann (Wiesbaden/Dortmund), Herbert Weinrich/Willi Liebelt (Berlin/Buer), Edi Gieseler/Manfred Donike (Münster/Köln), Günther Bintner/Willi Hochgeschurtz (Dortmund/Köln), Horst Holzmann/Theo Intra (Frankfurt).

Besonderes Interesse beansprucht der erstmalige Start der „fliegenden Gerrits" Schulte-Peters aus Holland, zweier Riesen, die bereits fünf Sechstagerennen gewonnen haben; Schulte war insgesamt zehnmal Sieger. Mit dem Australier Sid Patterson stellt sich ein Rennfahrer großer Klasse vor, vierfacher Weltmeister. Sein Partner ist der Vorjahrssieger von Münster und Straßenmeister Hans Preiskeit. Die Schweizer Koblet und von Büren starten ebenfalls zum ersten Male in Münster. Hugo Koblet, dreifacher Sieger in der Tour de France, und Arnim von Büren gewannen das letzte Dortmunder Sechstagerennen.

Teilweises Spielverbot

Der Sport am Totensonntag

Düsseldorf. Nach einem Erlaß der Landesregierung Nordrhein-Westfalen soll das Gesetz zum Schutz der Sonn- und Feiertage strenger ausgelegt werden als bisher. Die meisten Fußballspiele der Vertragsvereine, die ursprünglich für den 20. November (Totensonntag) vorgesehen waren, sind deshalb verlegt worden. Das Verbot soll nicht auf die üblichen Spiele der Amateurvereine angewandt werden. Die Meisterschaftsspiele der Landesliga und der unteren Klassen werden demnach durchgeführt. Ausdrücklich verboten sind in der Anordnung der Regierung Box- und Ringkämpfe. Eine vom „Kleinring Westfalenhalle" für Buß- und Bettag geplante Berufsboxveranstaltung wurde nach dem Gesetz der Sonn- und Feiertagsheiligung nicht genehmigt.

Training und Leistungssport

Woldemar Gerschler: „Der Beruf gehört unbedingt zum Sportler"

Freiburg (Br.). Das Training ist das A und O jedes Sportmannes und der Ausgangspunkt jedes sportlichen Erfolges schlechthin. Wie sagte Bundestrainer Herberger einmal: „Kondition heißt nicht nur, laufen können, sondern auch mit dem seelischen Gleichgewicht den Wettkampfplatz betreten". In diesen wenigen Worten liegt sehr viel Wahrheit.

Woldemar Gerschler, der vor dem Kriege Rudolf Harbig zu seinem langjährigen Weltrekord über 800 Meter führte, nach dem zweiten Weltkrieg den Luxemburger Barthel, dann den Belgier Moens (der Harbigs 800-Meter-Rekordmarke verbesserte) und nicht zuletzt den Engländer Gordon Pirie „herausbrachte", hat über das Training des Sportlers seine eigene Ansicht, die der veränderten Trainingsauffassung gerecht wird. „Training muß freiwillig und zweckfrei betrieben werden", sagt er, „es muß eine Spielform bleiben." Nur dann geht der Sportler im Training auf, wenn es zu einer „lebensausfüllenden" Tätigkeit wird, wobei es natürlich nicht von der beruflichen Arbeit befreien darf. Im Gegenteil, der Beruf gehört unbedingt zu einem Sportler, auch in der beruflichen Arbeit ist im gewissen Sinne für den Spitzensportler ein Ausgleich zu sehen.

Jeder Sportler soll seiner körperlichen Struktur entsprechend systematisch trainieren, und zwar nach einem bestimmten Plan täglich, den vier Jahreszeiten entsprechend angepaßt. Aufgabe von Trainer und Arzt ist es, darüber zu wachen, daß Training und Leistungssport immer nur in dem Umfang betrieben werden, der keine körperlichen Schäden auftreten läßt. Es ist erwiesen, daß das methodische Training beim gesunden Organismus keine Gefahr mit sich bringt. „Wir müssen bemüht bleiben, noch mehr als bisher", sagt Gerschler, „den seelischen Ausgleich zu erhalten. Es ist aber auch notwendig, durch eine lebendige Gestaltung des Trainings dem Sportler die Liebe zum Sport, seine Freude an der Bewegung zu gewährleisten."

Auf Einladung des Rates für Körpererziehung und der Japanischen Gesellschaft für Körpererziehung begibt sich der Rektor der Kölner Sporthochschule, Prof. Dr. Carl Diem, zu einer etwa dreiwöchigen Vortragsreise nach Japan.

Alle pädagogischen Akademien Nordrhein-Westfalens werden vom Sommer-Semester 1956 an einen hauptamtlichen Turn- und Sportlehrer erhalten, der den angehenden Lehrern auch das Rüstzeug für einen körperlich und geistig-wissenschaftlich fundierten Sportunterricht an den Schulen gibt.

Rheinland und Westfalen stehen sich am 20. November in Rodenkirchen in einem Ringer-Kräftemessen gegenüber.

Eingehämmert ....

„Als wir vom 1. FC Kaiserslautern 1945 endlich glaubten, genügend vorbereitet zu sein, traten wir gegen einen Pfälzer Verein an — und es gab gleich eine Sensation: wir schossen nicht weniger als sechzehn Tore. „Wie habt ihr das bloß gemacht?" wollten die Zuschauer nachher wissen. „Trainiert haben wir, immer wieder trainiert!" Wie oft habe ich in dieser Zeit als Trainer unseren Spielern und vor allem der Jugend eingehämmert, daß Fußball ein Mannschaftsspiel ist! Daß es nicht darauf ankommt, als Ballartist zu glänzen, sich nach außen in den Vordergrund zu drängen, sondern einzig und allein darauf, dem Spielfluß dienlich zu sein. Es ist im Grunde völlig unwesentlich, wer die Tore schießt, entscheidend ist nur, daß sie geschossen werden. Ganz zu Unrecht überschüttet man die Torschützen oft allein mit Lobeshymnen. Wer vom Fußball wirklich etwas versteht, weiß, daß der Verteidiger einen ebenso großen Anteil am Sieg hat wie meinetwegen der Mittelstürmer, der das entscheidende Tor schießt."

Fritz Walter in seinem neuen Buch „Spiele, die ich nie vergesse".

„Wirtschaftlicher Unsinn"

Besser Spielplätze als Großstadien

Fulda. Als einen wirtschaftlichen Unsinn bezeichnete der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG), Guido von Mengden, in Fulda vor einem Kreis von Sportlern und Schulmännern den Bau von Großstadien in der Bundesrepublik. Vordringlich sei vielmehr die Schaffung von Kinderspielplätzen in den Zentren der Großstädte und die Errichtung von Erholungsanlagen, in denen diejenigen Erwachsenen, die keinen Sportvereinen angehören, Gelegenheit zu sportlicher Betätigung haben. Guido von Mengden bezeichnete die Vernachlässigung des Leibes über der geistigen Ausbildung des jungen Menschen als eine besondere Gefahr. Man dürfe auch die zunehmende Freizeit nicht allein der Vergnügungsindustrie überlassen.

Abseitstor spukt immer noch

Das Siegtor beim Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Frankfurt (Main). In den letzten Tagen sind Aufsätze durch die Tages- und Fachpresse gegangen, die sich erneut mit dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Rotweiß Essen und dem 1. FC Kaiserslautern beschäftigten und die Behauptung zum Gegenstand von teilweise sehr heftigen Kritiken machten, der Schiedsrichter Meissner habe jetzt eingestanden", daß das vierte, das spielentscheidende, Tor doch aus einer Abseitsstellung erzielt worden sei.

Es wird in diesen Aufsätzen, die durchweg ohne Nachprüfung, eine unwahre Behauptung als richtig übernehmen, von einem „sensationellen Geständnis", einer „Entscheidung wider besseres Wissen" usw. gesprochen. Nach dieser Behauptung soll der Endspielschiedsrichter Meissner vor kurzem auf einer Schiedsrichtertagung bezüglich des entscheidenden Tores gesagt haben: „Ich hatte unverkennbar die Auffassung, daß der Spieler Islacker abseits stand; ich habe mich aber auf meinen Linienrichter verlassen, der allerdings nicht abwinkte." Am Tage nach dem Spiel hat eine Verhandlung stattgefunden, in der dieses strittige Tor zur Nachprüfung stand. Der die Spielvorgänge untersuchende Ausschuß fand keinen Anlaß zum Eingreifen. Schiedsrichter Meissner erklärte damals und wiederholte diese Darstellung jetzt nachdrücklich im Zusammenhang mit den letzten Presseäußerungen: „Meine Stellung, etwa 20 bis 25 Meter rückwärts, war so, daß ich weder sagen kann, es war Abseits oder nicht. Ich habe aber hundertprozentig gesehen, daß der Linienrichter Burmeister genau auf der Höhe des Spielgeschehens war und die Fahne nach unten hielt. Dieses war die Grundlage meiner Entscheidung: Tor."

Schiedsrichter Meissner hat sich seit dem Endspiel — außer zu den DFB-Organen — gegenüber niemandem über die damaligen Vorgänge geäußert; insbesondere hat er weder einem Journalisten Angaben gemacht noch auf einer Schiedsrichtertagung seine erste Darstellung in der Einspruchsverhandlung geändert. Mithin entbehren alle in der Presse erschienenen Behauptungen über eine Erklärung Meissners jeder Grundlage.

Trabrennen in Recklinghausen

Donnerstag, 10. November, 17 Uhr

Recklinghausen. Die zehn Rennen sind nach Zahl und Güte der Teilnehmer sehr gut beschickt. Trainer Kurt Hörmann, der erfolgreichste norddeutsche Fahrer des Jahres, entsendet sechs Hamburger Pferde. Hauptereignis ist der Preis der Operette, in dem 19 Pferde der besten Klasse starten, darunter die holländische Derbysiegerin Pearl Spencer. Voraussagen: 1. R.: Ulex — Ernaldo — Index — Nanga Parbat. 2. R.: Don Hanover — Ostin — Valona — Laotse. 3. R.: Olbas — Lindono — Albano. 4. R.: Hayworth — Hexenbube — Brünette — Mikylein. 5. R.: Burgvoigt — Ullsine — Fahrt Poschner — Pearl Spencer. 6. R.: Ismene — Perlenkrone — Mission — Isis. 7. R.: Renate — Frohsinn — Burgcarl. 8. R.: Domgraf — David Spencer — Heidebaron — Daisy. 9. R.: Nordsturm — Diana H. — Diamant — Anno. 10. R.: Junker Peter — Cora mia — Prim — Fränzi von Lauersfort.

Rennen in Mülheim (Ruhr)

Mittwoch, 9. November

1. R.: 1. Bachorgel (Zimbelmann), 2. Front, 3. Rodolfo. Sieg 34, Pl. 20, 50, 27. Ew. 628. — 2. R.: 1. Augur (O. Langner), 2. Hagedorn, 3. Falala. Sieg 39, Pl. 12, 11, 13, Ew. 82. — 3. R.: 1. Marconi (Hammer), 2. Falkenauge, 3. Ideal. Sieg 45, Pl. 26, 19, 110, Ew. 302 — 4. R.: 1. Giovanni (Lommatzsch), 2. Ostasiate, 3. Schwarzenborn. Sieg 65, Pl. 18, 11, 14, Ew. 180. — 5. R.: 1. Range (Broda), 2. Gegend, 3. Satrap. Sieg 57, Pl. 17, 15, 31, Ew. 214. — 6. R.: 1. Grauspecht (v. d. Recke), 2. Tanger, 3. Palisander. Sieg 36, Pl. 22, 20, 72, Ew. 110. — 7. R., I. Abt.: 1. Würmtalerin (Cucu), 2. Hawanno, 3. Feuerperle. Sieg 39, Pl. 15, 19, 16, Ew. 248. — II. Abt.: 1. Freund (Gärtner), 2. Themis, 3. Glücksjäger. Sieg 24, Pl. 13, 35, 24, Ew. 366.

Bunte Schaufenster locken schon

Mildes Wetter hilft olympischen Baumeistern – Vorbereitungen in Cortina d'Ampezzo

Cortina d'Ampezzo. Der Olympiaort Cortina d'Ampezzo trägt nach dem ersten Schnee wieder die Farben des langsam dahingehenden Herbstes. Das Thermometer zeigt zwar verschiedentlich eisige Temperaturen, aber die Hänge unterhalb des Pocol und des Passo Tre Corci leuchten grün ins Tal hinunter. An manchen Tagen drücken dichte Nebelschwaden bis auf die Kirchturmspitze und verhüllen so das großartige Panorama Cortinas, als ob der göttliche Vorhang erst zu Beginn der VII. Olympischen Winterspiele hochgezogen werden dürfte.

Durch die Türen und Fensterläden der noch geschlossenen Hotels spürt man förmlich die letzten Vorbereitungen auf große Tage. An dem neuen Post- und Telegrafengebäude sowie an anderen Stellen wird sogar nachts gearbeitet. Die Zeit drängt. Während im Betonklotz des Olympischen Eisstadions, das vor vierzehn Tagen eröffnet wurde, bereits der Trainingsbetrieb läuft, vergehen bis zur Fertigstellung der „Italia-Schanze" draußen in Zuel noch etwa drei Wochen. Die herrliche Anlage steht zwar schon in ihrer ganzen Pracht, aber die technischen Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. In den Anlaufturm wurde ein schmaler Treppenaufgang eingebaut, so daß die Springer nicht allein auf den Lift angewiesen sind, um zum Ablauf zu kommen. Auf den ersten Blick gleicht die Italia-Schanze dem weltberühmten Holmenkollen-Bakken bei Oslo. Allerdings hat Architekt Holzner aus Bozen auf einen bewirtschafteten Aufenthaltsraum unter dem Schanzentisch und ein Skimuseum verzichtet. Zwischen den beiden Haupttribünen entlang dem Aufsprunghügel wird zur Zeit noch fleißig gearbeitet. Das Profil muß noch mit Grasnarben abgedeckt werden. Man kann nur hoffen, daß sich diese Decke mit dem Sprunghügel fest verbindet, damit die Gefahr einer Veränderung des Profils vermieden wird. Am 8. Dezember erfolgt die feierliche Einweihung der „Italia". An einen Sprunglauf denkt man allerdings dabei noch nicht; denn vermutlich wird der Schnee noch fehlen.

Der letzte Schliff

Angesichts der noch offenen Baustellen, vor allem auf der Straße von Cortina nach Zuel (2 km), hofft man in Cortina, daß der Himmel die Schleusen weiterhin geschlossen hält. Viel wurde schon geschafft, aber es fehlt noch der letzte Schliff. Auffallend sind die verbreiterten und teils sogar neuen Verbindungsstraßen, die großen Parkplätze, die ausgebauten Hotels und Pensionen und schließlich die bunt dekorierten Schaufenster, die schon heute den Besucher zum Kauf olympischer Andenken locken.

Bei allem Optimismus übersehen die verantwortlichen Männer in Cortina aber nicht die Schwierigkeiten, die im Hinblick auf den zu erwartenden Ansturm bestehen. Dr. del Neri vom Organisations-Komitee sagte: „Wir haben das Äußerste getan und werden auch in Zukunft alles tun, um die Bitten ausländischer Gäste zu erfüllen. Aber Cortina liegt in einem Tal mit nur zwei Zufahrtsstraßen, ist bei weitem nicht so groß wie Oslo oder Garmisch-Partenkirchen und kann darum nicht alle Besucher der Olympischen Spiele selbst aufnehmen. Deshalb müssen sich viele Freunde des Wintersports mit den Quartieren außerhalb von Cortina begnügen oder aber mit den Berichten zufrieden sein, die von Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehstationen in alle Welt hinausgeschickt werden".

Harry Valerien.

Fußballbräute

Alle Damen, die in Begleitung eines Herrn kommen, haben in Zukunft bei allen Fußballspielen auf dem Platz des niedersächsischen Amateur-Oberligavereins TSR Olympia Wilhelmshaven freien Eintritt. Die Vereinsleitung hat diesen Beschluß gefaßt, damit die Frauen und Bräute ihrer Anhänger während der Fußballspiele nicht allein zu Hause bleiben müssen. Außerdem hofft man, daß nun auch diejenigen Männer zu den Spielen kommen, die sonst mit Rücksicht auf ihre Frauen und Bräute ferngeblieben waren.

IM TELEGRAMMSTIL

Die westfälische Fußballelf gegen Hessen (Bußtag in Gießen) wurde wie folgt aufgestellt: Hoffmann (Saxonia Münster) oder Gudasch (Erle 08); Reimann (Arminia Ickern), Rennert (TuRa Bergkamen); Schröder (Erle 08), Krümpelmann (Arminia Gütersloh), Keitz (Dortmund 95); Feyh (Eiringhausen), Haase (Siegen), Zimmermann (Niederschelden), Schäfer (Siegen), Marx (Geseke).

Die Franzosen Senfftleben/Forlini erkämpften sich im Frankfurter Sechstagerennen die Führung mit Rundenvorsprung vor Roth/Bucher. Die vierte Nacht brachte harte Jagden mit einem Stundenergebnis von 50,7 km. Jornitz schied aus, Intra/Scholl bildeten eine neue Mannschaft.

Die Stuttgarter Kickers unterlagen in Bristol gegen Bristol City (2. Division) 1:3.

Die russische Olympiasiegerin Galina Zybina verbesserte ihren Weltrekord im Kugelstoßen auf 16,45 m.

Von der norwegischen Fußballelf, die letzten Sonntag in Amsterdam 0:3 verlor, werden neun Spieler in Karlsruhe gegen Deutschland dabei sein.

Das Punktespiel Borussia Dortmund gegen Hamborn 07 am nächsten Sonntag wird bereits um 11 Uhr ausgetragen.

Westfalens Hallenhandball-Meisterschaft der Jugend, die im Rahmen der Männer-Endrunde am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindet, sieht folgende Mannschaften im Wettbewerb: Gruppe A: TG Münster 62, TuS Ferndorf, Soester TV 62, Detmolder TV 60; Gruppe B: TSV Ladbergen, TV Schalksmühle, SV Sodingen und Eintracht Minden.

25 kg mehr als in München schaffte der amerikanische Überschwergewichtler Paul Anderson in Bagdad, da er seinen eigenen Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 197,5 auf 207,5 kg verbesserte.

SOZIALPOLITISCHE SPRECHSTUNDE

Lehrlinge werden immer knapper

Bergbau und Metallindustrie befürchten Nachwuchsmangel

Während vor einem Jahr noch lebhaft über die Berufsnot der Jugendlichen diskutiert wurde, wird es wahrscheinlich im kommenden Frühjahr mehr Lehrstellen als schulentlassene Jugendliche geben. Besonders im Bergbau und der Metallindustrie sowie in den haus- und landwirtschaftlichen Berufen wird an zuständiger Stelle ein ausgesprochener Nachwuchsmangel befürchtet. Die Ursache liegt einmal in der ständigen Ausdehnung der Wirtschaft und zum zweiten in entlassenen ab 1955 schwächer sind als bisher.

Die Zahl der Schulentlassenen wird von über 900 000 im vorigen Jahr auf rund 600 000 im Jahr 1960 ständig zurückgehen. Erst danach ist dann wieder ein leichtes Ansteigen zu erwarten. Die Berufsberater bei den Arbeitsämtern wollen im kommenden Jahr zur Milderung der „Lehrlingsnot" noch mehr als bisher versuchen, die Jugendlichen vor sogenannten Modeberufen zu warnen und sie statt dessen in solche Berufe vermitteln, die auf lange Sicht aussichtsreicher sind und bessere Verdienstmöglichkeiten bieten.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 9. November 1955

Industrie-Aktien
AEG 215 bz
Altenessen 150 bz
Bad. Anilin 212 bz
Balcke 182 bz G rep
BMW 160 bz
Bergb. Neue Hoffnung 135 bz G
Beton & Monier — Br Taxe 260
Boswau & Knauer 130 G
Buderus 230 G
Burbach Kali — G Taxe 175
Cassella 380¼ bz
Daimler 356 bz
Demag 241 bz
Dt. Conti Gas 266 bz
Dt. Edelstahl 205 bz G
Dt. Erdöl 167 bz
Dortm.-Hörde 135¼ bz
Dortm. Act.-Br. 291 bz
Dortm. Ritter-Br. 390 bz
Dortm. Union-Br. 289 bz
Dynamit Nobel 305 bz
Ess. Steinkohle 137 bz
Farben Bayer 240 bz
I.G. Farben Liq. 37⅜ bz
Feldmühle 324½ bz
Felten & Guill. 209 bz
Gelsenberg 144 bz
Goldschmidt 162 bz u. Br
Guß Bochum 165½ bz
Gußstahl Witten 308 bz
GHH Aktienv. 219 bz
Hamb. Bergb. 133 bz
Handelsunion 235 bz
Harpener Berg 117 bz
Heinrich Bergb. —
Hochtief —
Hoechster Farb. 213 bz
Hoesch 152 bz
Hütten Oberhaus. 139 bz
Hütten Siegerl. 170 bz
Karstadt 235 bz
Kaufhof 240 G
Klöckner-Werke 160 bz
Klöckner-Humboldt-Deutz 210 bz
Klöckner-Königsborn 146½ bz
Mannesmann 177½ bz
Niederrh. Hütte 184
Phoenix-Rheinr. 166½ bz
Rheinpreußen 155 bz
Rheinstahl 277 bz
Rheinstahl-Union 170 G
Rh.-Westf. Eisen 198 bz
RWE 209¾ bz
Ruhrstahl 210 G
Salzdetfurth 227 G
Siemens Stämme 245 bz
Stahlw. Südwestfalen 163½ bz
Aug.-Thyssen-Hütte 175¼ bz
Ver. Dt. Nickel 215 bz
Wasserw. Geis. 200½ bz
Wintershall 227 G
Zellwald 145 G

Bank-Aktien
Bankv. Westd. 240 bz G
Commerzbank Restquoten 15¼ bz
Rh.-Westf. Bank 220 bz G
Deutsche Bank Restquoten 19¼ bz
Rh.-Ruhr-Bank 240 bz G
Dresdner Bank Restquoten 21 bz u. G

Freiverkehr
Kunden-Bezüge 25 bz
Nordd. Lloyd 57 G
Phrix-Inh. 59—61
Schulth. Stämme 180 Br

Tendenz: nach unsicherem Beginn im Verlauf gut erholt.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 675 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.

Wahl des Vorsitzenden anfechtbar

Auch die Wahl des Betriebsratsvorsitzenden ist anfechtbar. Diese Feststellung traf das Bundesarbeitsgericht in Kassel. Zwar hat das Betriebsverfassungsgesetz die Frage, ob die Wahl des Betriebsratsvorsitzenden und seines Stellvertreters wegen Verstoßes gegen wesentliche Vorschriften der Wahl angefochten werden kann, nicht geregelt. Der Erste Senat des Bundesarbeitsgerichtes in Kassel stellte sich aber nun auf den Standpunkt, daß die Vorschriften des Betriebsverfassungsgesetzes über die Anfechtung der Wahl des Betriebsrats sinngemäß anzuwenden sind. Daher könne auch der Arbeitgeber und jede im Betrieb vertretene Gewerkschaft die Wahl des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters bei wesentlichen Verstößen anfechten.

Hilfe für den Junghandwerker

Handwerk baut seine Selbsthilfeorganisation weiter aus

Das Handwerk hat sich entschlossen, seine Selbsthilfeorganisation weiter auszubauen, und zwar durch Gründung weiterer Kreditgarantiegemeinschaften. Die Bedeutung dieser Garantiegemeinschaften wächst immer mehr, da es vor allem für Junghandwerker immer schwieriger wird, in den Genuß von Betriebsmittelkrediten zu kommen. Sie können die banküblichen Sicherheiten kaum stellen. Die Garantiegemeinschaften haben es sich nun zur Aufgabe gemacht, diese Sicherheiten zu übernehmen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß mindestens 20 v. H. der beantragten Summe dinglich gesichert sind. Dabei hat jedoch nach wie vor die Bank die Entscheidung darüber zu treffen, ob sie den Kredit nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Betriebes geben kann.

Die Bürgschaft der Garantiegemeinschaften ist damit nichts anderes als eines der bisher schon banküblichen Absicherungsmittel. Es tritt somit an die Stelle der früher üblichen Bürgschaften Dritter. Die Garantiegemeinschaft erhebt von den Handwerkern eine Gebühr für die Bearbeitung des Antrages und außerdem eine laufende Provision von jährlich ¾ v. H. des verbürgten Kreditbetrages. Die bisherigen Ansätze der Garantiegemeinschaften berechtigen zu der Hoffnung, die Finanzierungslücke zu schließen.

Privatrenten sollen höher steigen

Gesetzentwurf mit besserer Umstellungsquote / Noch keine Gleichstellung

Die Privatrentner können in kurzer Zeit mit wesentlich höheren Renten als bisher rechnen. Alle Fraktionen des Bundestages haben sich mit einem Gesetzentwurf einverstanden erklärt, wonach die Privatrente erhöht werden soll. Während bisher nur ein Rentenanteil von 70 Reichsmark in voller Höhe auf D-Mark umgestellt war, sollen danach in Zukunft die Privatrenten bis zur Höhe von 100 Reichsmark in voller Höhe auf D-Mark umgestellt werden. Darüber hinaus soll der zwischen 100 und 200 Reichsmark liegende Rentenanteil 2:1 auf D-Mark umgestellt werden, und nur der über 200 Reichsmark liegende Rentenanteil soll auch weiterhin auf 10:1 umgestellt bleiben.

Das bedeutet, daß beispielsweise ein Rentner, dem eine Privatrente von 250 Reichsmark zustand, in Zukunft eine Rente von 155 DM erhält. Damit sind zwar die Privatrentner noch nicht den Sozialrentnern gleichgestellt, deren Renten in voller Höhe auf D-Mark umgestellt sind, aber es ist doch eine wesentliche Besserstellung gegenüber dem bisherigen Zustand erreicht. Der Bundestag will mit diesem Gesetz zugleich zeigen, daß er die Personen vor Verlusten bewahren will, die aus eigener Verantwortung für ihr Alter vorsorgen.

Mit allen medizinischen Mitteln

Deutscher Krankenkassentag empfiehlt gleiche Leistungen für alle

Die Delegierten der Ortskrankenkassen des Bundesgebietes traten auf dem „Deutschen Krankenkassentag" dafür ein, daß ohne Rücksicht auf die Ursache jeder krankhafte Zustand mit allen geeigneten und erprobten Mitteln medizinischer Hilfe behandelt werden soll. Es wurde gefordert, daß in Zukunft die Aussteuerungsfristen für Krankenhausbehandlung und für die Gewährung von Krankengeld in der Regel fortfallen müßten.

Die besonderen Verfahren, die die Unfallversicherung für Arbeitsunfälle entwickelt hat, sollen in Zukunft auf alle Unfälle und nicht nur auf Arbeitsunfälle Anwendung finden. Unterschiedliche Leistungen bei der Krankenbehandlung der Sozialversicherten, etwa durch Einführung verschiedener Tarifklassen, wurden abgelehnt. Die Delegierten waren vielmehr einmütig der Auffassung, daß jeder Krankheitsfall mit allen geeigneten medizinischen Mitteln und ohne Rücksicht auf die finanzielle Leistungskraft des Kranken behandelt werden muß.

Auch in Amerika laufen Bestrebungen, die hohen Achslasten und Lkw-Gesamtgewichte zu beschränken. Dies erklärte der Straßenkommissar des Staates Virginia (USA), General J. A. Anderson, der der Bundesrepublik auf Einladung des Bundesverkehrsministers einen viertägigen Besuch abstattete.

Mängel schließen Erhöhung aus

Grenze der Mieterhöhung nach oben durch Mietrichtsätze gezogen

Die 10- bis 20%igen Mieterhöhungen des neuen Bundesmietengesetzes sind keineswegs bei sämtlichen Altbauwohnungen gestattet. Weist eine Wohnung erhebliche Mängel auf, so läßt das Gesetz eine Mieterhöhung nicht zu. Es kommt dabei immer auf die örtlichen Wohnverhältnisse und Wohngewohnheiten an; z. B. werden primitive sanitäre Anlagen eine Mieterhöhung in der Stadt verbieten, auf dem Lande jedoch nicht ausschließen. Ausgeschlossen ist eine Mieterhöhung auf jeden Fall für Keller-, Bunker- und Barackenwohnungen, für Behelfsheime, Nissenhütten und sonstige behelfsmäßigen Unterkünfte.

Ferner ist den 10prozentigen Mieterhöhungen eine Grenze nach oben durch die sog. Mietrichtsätze gezogen. Darunter versteht man die höchstzulässigen Mietsätze je qm Wohnfläche für Neubauwohnungen, die mit öffentlichen Mitteln gebaut wurden. Die Mietrichtsätze sind länderweise verschieden; sie schwanken je nach Ortsklasse zwischen 0,90 und 1,10 DM je qm Wohnfläche. Eine Altbaumiete zuzüglich des 10prozentigen Zuschlags darf nicht mehr als 130 Prozent der örtlichen Richtsatzmiete betragen.

Prüfung in jedem Falle

Bundesarbeitsgericht beanstandete ein Hammer Arbeitsgerichtsurteil

Das Bundesarbeitsgericht in Kassel hat entschieden, daß eine fristlose Kündigung aus wichtigem Grunde eine vollständige Auslegung des Sachverhalts verlange. Die Interessen beider Partner müßten genau gegeneinander abgewogen, und auch die Frage der Zumutbarkeit müsse geklärt werden. Dies hatte das Landesarbeitsgericht Hamm in einem Urteil vom 12. Januar 1954 nicht getan. Der Kläger, ein Ingenieur, war von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Essen fristlos entlassen worden.

Der Ingenieur hatte die Aufgabe, als Fahrsteiger und Ausbilder Schießsteiger auszubilden. Als das Oberbergamt beanstandete, daß die Anzahl der Schießunterweisungen unter Tage nicht ausreiche, ergab sich, daß der Ingenieur für 41 nicht durchgeführte Grubenfahrten Reisespesen liquidiert hatte. Er erhielt am 4. April 1952 die fristlose Kündigung. — Das Bundesarbeitsgericht erkannte zwar die fristlose Entlassung der äußeren Form nach an, beanstandete aber, daß das Landesarbeitsgericht die Frage der Zumutbarkeit nicht geprüft habe. Das Bundesarbeitsgericht verwies den Fall an das Landesarbeitsgericht zurück.

In der Schokoladenindustrie der Bundesrepublik und Westberlins machen sich — von Ausnahmen abgesehen — die Auswirkungen des wirtschaftlichen Aufschwungs nur zum Teil und in vielen Fabriken überhaupt nicht bemerkbar. Maßgebend hierfür sind neben der Überkapazität der Schokoladenindustrie der verschärfte Wettbewerb durch Einführen und eine gewisse Sättigung des Marktes.

„Musikfreunde" fanden reichen Beifall

Konzert in der Sauerlandhalle hatte großen Erfolg

Altenhundem. Die „Musikfreunde" darf man zu ihrem schönen Erfolge am vergangenen Sonntag mit dem großen Konzert in der Sauerlandhalle beglückwünschen. Der Einladung waren zahlreiche Konzertbesucher gefolgt, die damit ihr Interesse an der ständigen Aufwärtsentwicklung dieser heimischen Kulturvereinigung bezeugten. Alle Darbietungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die „Musikfreunde" hatten diesen Beifall zweifellos verdient, denn sie haben sich unter der umsichtigen Leitung von Heinz Ludwig rasch in die Höhe gearbeitet. Auch die Solovorträge von R. Schneider-Stegemann, Olpe, waren sehr ansprechend und wurden von allen Anwesenden freudig applaudiert. Das Violin-Konzert D-Dur von Josef Haydn wurde von den Solisten und dem Orchester sehr klangvoll zu Gehör gebracht. Eugen Kiewning (Köln) erzielte mit der exakt vorgetragenen Romanze F-Dur, op. 50, für Violine und Orchester von Beethoven ebenfalls einen Sondererfolg.

Während der erste Teil des Konzertes klassischen Werken vorbehalten war, wurden im zweiten Teile leichtere Konzertstücke geboten, u. a. Ouvertüren und Potpourris aus bekannten Operetten und zum Schluß der „Florentiner-Marsch" von Fuczik. Blumenangebinde wurden zum Dank für das Gebotene dem Dirigenten und den Solisten überreicht.

Im stolzen Bewußtsein ihres Erfolges können nunmehr die „Musikfreunde" ihre bisherige Tätigkeit fortsetzen. Wir wünschen ihnen weiterhin einen so erfolgreichen und glücklichen Aufstieg, wie sie ihn bisher dank ihrer Einsatzfreudigkeit und Musikbegeisterung zu verzeichnen hatten!

Altenhundem. Am kommenden Montag wird die Firma Frede mit den Straßenbauarbeiten in der Kampstraße beginnen.

Saalhausen. Die Mauer an der Stennstraße wurde mit dem Ausbau dieser Straße nunmehr fertiggestellt. Die sog. „Finkenfuhre" hat einen Bürgersteig erhalten. Gleichzeitig wurde sie ausgebaut.

Reiter auf froher Jagd

Siegen. Von strahlendem Sonnenschein begünstigt, führte der Reit- und Fahrverein Siegen zum Saisonabschluß seine traditionelle Hubertusjagd durch, an der 23 Reiter teilnahmen. Nicht nur beim Ausritt in der Oranienstraße, sondern auch an der Jagdstrecke hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, um die von Master Wolfgang Tillessen angeführte Reiterschar dahinsprengen zu sehen. Der Ritt führte durch das Leimbachtal vorbei an der Eisernhardt und endete an der Radschläfe. Den Fuchs, der von Uli Stahlschmidt auf Josef Baloghs „Dux" geritten wurde, holte sich Werner Hübinger.

Erfogreiche Sprachheilfürsorge

Siegen. Durch die Sprachheilfürsorge im Landkreis Siegen wurden in 6 Lehrgängen des letzten Jahres 71 zum Teil stark stotternde Kinder beschult. 22 Kinder konnten als geheilt bzw. verkehrsfähig, 19 als wesentlich gebessert, 17 als gebessert entlassen werden. 13 Kinder mußten als „nicht gebessert" angesehen werden. Der Erfolg blieb zum Teil deshalb aus, weil die Kinder die Lehrgänge, die übrigens kostenlos sind, unverständlicherweise nicht regelmäßig besuchten.

SOENNECKEN
BÜRO-ORGANISATION

Schiller-Ausgabe

Das Schiller-Gedenkjahr aus Anlaß des 150. Todestages des großen deutschen Dichters rief erneut dessen unvergängliche Werke in Erinnerung. Sie zum Leitstern unseres Denkens und Handelns zu machen, dürfte in unserer materialistisch denkenden Zeit zur Erhaltung bzw. Erneuerung einer idealen Gesinnung als empfehlenswert erscheinen. Eine Möglichkeit dazu gibt uns eine fünfbändige Schiller-Ausgabe, die Reinhold Netolitzky in der Reihe der Bertelsmann-Klassiker besorgte „zur rechten Kenntnis Schillers". Diese Zielsetzung der neuen Schiller-Ausgabe dürfen wir als sehr wertvoll anerkennen. Netolitzky stützt sich in der Textgestaltung auf die Nationalausgabe bzw. die Erstdrucke der Werke Schillers. Seine Schiller-Ausgabe ist so aufgebaut, daß jeder Band auch für sich bestehen und einzeln erworben werden kann. Greifen wir den Band III heraus, so enthält er „Wilhelm Tell", „Demetrius" und andere Fragmente, ferner „Turandot" und Gedichte, während in den vorausgegangenen Bänden die übrigen Dramen des Dichters zu finden sind. Aus dem Schatz der Schiller'schen Gedichte (Lieder, Balladen, Gedenkengedichte) tritt die kaum bekannte Jugend-Anthologie hervor, aus der reifsten Lyrik die Auswahl der Xenien-Gruppen als Literatur-Ballade: tiefsinnig, weise, geistvoll und immer aktuell. Die vorbildliche bibliophile Ausstattung und der niedrige Preis (Bd. III, 660 S.; Leinen 6,85 DM) empfehlen diese Schiller-Ausgabe ganz besonders, zumal die Ausgabe für den praktischen Gebrauch fast einer Gesamtausgabe gleichkommt.

Stets einfach war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine erste Pflicht!

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 16.30 Uhr mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Malermeister

Heinrich Bause

nach einem langen, schweren Leiden. Er starb ruhig und gottergeben, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 63 Jahren.

Sein Leben war bis zuletzt Arbeit, Pflichterfüllung und Sorge für seine Familie.

In stiller Trauer:

Therese Bause geb. Graf

Walter Hennecke und Frau
Irmgard geb. Bause

Attendorn und Hamm i. Westf.,
den 8. November 1955.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 12. November, morgens 7.45 Uhr vom Sterbehause, Grafweg 23, aus statt; anschließend ist das Seelenamt.

Totenwache Freitagabend 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so gelte diese als solche.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

WALTER ZIEGENHAGEN UND FRAU
Anneliese geb. Arns

Gerlingen, im November 1955

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

HEINRICH FRIES UND FRAU
Maria geb. Breidebach

Saßmicke, im November 1955

Sodbrennen und Magenbeschwerden

entstehen meistens durch überschüssige Magensäure. Auch Speisen, die zu lange im Magen liegen und gären, können Ihnen zu schaffen machen. Rasch bringt Biserirte Magnesia den Magen wieder in Ordnung. Schon 2-3 Tabletten binden die überflüssige Magensäure, beruhigen die entzündete Magenschleimhaut und fördern die Verdauung. Die Schmerzen vergehen unmittelbar nach dem Einnehmen, und der Magen kann wieder normal und ruhig arbeiten. Jede Apotheke hält Biserirte Magnesia zu DM 1,65 für 60 Tabletten vorrätig.

Damen-Schneidergesellin
und
Lehrling
für sofort gesucht.
Elisabeth Rölle
Olpe, Westfälische Str. 35

Pril-Wissenschaftler schufen das polyvalente Waschmittel Pre

pre

wäscht einfacher denn je

Eine gute Idee: Nehmen Sie Pre zur nächsten großen Wäsche! Doppelpaket nur 98 Pf.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Gerbermann
Auch Vermittlung nach auswärts

Wohnhaus
mit Stallanbau, 2stöckig, in Grevenbrück, Bundesstraße 55, 10 Minuten vom Bahnhof Grevenbrück entfernt, Straßenfrontlänge 24 Meter, zu verkaufen. Angebote an
A. Heuel, Hamm (Westf.)
Wilhelminenstraße 42
Ruf 2488

Umständehalber billig abzugeben:
Doppel-Schlafzimmer
bestehend aus einem dreitürigen Kleiderschrank, 2 Betten mit Stahlmatratze, evtl. mit 2 sehr guten Oberbetten, 1 Waschkommode mit Spiegel und Marmorplatte, 2 Konsolen mit Marmorplatten, ferner **1 Küchenschrank**, dreitürig, **1 Tisch, 2 Stühle**, 1 neuwertiger dreiflammiger **Gasherd**, wenig gebraucht. Zu erfragen unter Nr. 1710 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Es kostet ja nichts, wenn Sie sich vor dem Einkauf von Möbeln, Polstermöbeln, Teppichen, Oefen usw. über unsere Preiswürdigkeit und über unser Riesenlager orientieren. Da Großeinkauf, bequeme Zahlungsweise (1. Rate nach Lieferung, Stundung der Raten bei Krankheit usw.). Eine Postkarte lohnt sich an
Hubert M. **Aulbach, Essen**, Postfach 64, Versandhdl. in Wohnungseinrichtungen.

Möbl. Zimmer
mit fl. Wasser und Logis in Olpe zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1709 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

DM 2 bis 3000,-
Mietvorauszahlung für 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung von Ehepaar gegen hohe Miete geboten. Angebote unter Nr. 1706 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Musikhaus Dörre
BERGNEUSTADT

Der hochwertige Wirkstoffextrakt
direkt in der Tasse zu bereiten
bei Bronchitis Husten-Heiserkeit asthmatischen Beschwerden
HEUMANN'S Bronchial-Tee fixfertig
Nur in Apotheken erhältlich - DM 1.60

Wir suchen zum 15. Nov.
Aushilfe
für unsere Spielwaren-Abteilung.
Firma Josef Gummersbach
Olpe, Obere Westf. Straße

Für Handwerker und Gewerbetreibende
liefern wir

Rechnungen	Aufklebezettel
Briefblätter	Anhänger
Postkarten	Expreßgutkarten
Briefumschläge	Frachtbriefe
Arbeitszettel	Wechselformulare
Paketkarten	Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

Bei Trauerfällen
empfehlen wir unsere Spezialabteilung für schwarze Kleidung. Wir sind gern bereit, Ihnen durch erfahrene Fachkräfte Auswahlsendungen vorzulegen.
a. Holterhoff Föhne Olpe

SPAR
3% Rabatt
Kokosfett garantiert rein Platte 250 g -,45
Ia Mischobst 250 g Cell.-Btl. -,84

Das sind unsere Leistungen!
Ein großer Posten
Herren-Unterhosen
lang, Ia solide, baumwollene Qualität, grau, innen warm gerauht. Größe 4 bis 7
Preis für Größe 4
Stück DM **2,95**
Kebbekus & Eibach, Olpe

Omnibus-Fahrer
für sofort gesucht.
Bedingungen: Wohnort Attendorn oder nähere Umgebung, Mindestalter 23 Jahre, zweijährige Fahrpraxis auf Lkw der Klasse 2.
KRAFTVERKEHR OLPE A.-G.

Wir laden ein:
Holländische Maler zeigen ihre Kunst jetzt auch in **OLPE** am **Donnerstag, dem 10. November, u. Freitag, dem 11. November,** im Café Gastreich, Olpe, Frankfurter Straße 15
von 10 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet
EINTRITT FREI!
Ölgemälde-Schau und Verkauf
Alle Gemälde sind auf feinster Leinwand in schönen, diversen Rahmen, von beliebten holländischen Malern, und wir können diese zu Preisen zwischen DM 20,— und 250,— anbieten.
Wir führen nur Original-Gemälde, keine Kunstdrucke!
Einzigartige Gelegenheit zur Verschönerung Ihrer Wohnung!
Auf Wunsch Teilzahlung durch eigene Finanzierung
Veranst. **WEDEKIND u. Co.**

Kinder-Mäntel
in 16 Größen
und jede Größe in vielen Formen und Farben!
Das ist die Riesen-Auswahl bei
Maiworm
OLPE · BAHNHOFSTRASSE 1



